

Die Stadtteilzeitung

Ihre Zeitung für Schöneberg - Friedenau - Steglitz

Zeitung für bürgerschaftliches Engagement und Stadtteilkultur

Ausgabe Nr. 60 April 2009

www.stadtteilzeitung-schoeneberg.de

Liebe Leserinnen und Leser,

am 26. April sollten Sie entscheiden: zwischen „Ethik plus Religion“ und „Ethik oder Religion“. Anders als beim Bürgerbegehren wird hier mit Ja oder Nein entschieden. Ja heißt „Ethik oder Religion“, nein „Ethik plus Religion“. Und anders als beim Volksentscheid zum Flughafen Tempelhof ist das Ergebnis des Volksentscheides für den Senat von Berlin bindend. Sie sind also an diesem Tag der Souverän. Nutzen Sie die Gelegenheit und gehen Sie wählen, dafür oder dagegen. Sie können entscheiden. Derweil warten wir alle auf den Frühling, der ja kalendarisch am 20. März beginnen sollte, doch das Wetter ist da eher unberechenbar in seiner Entscheidung, endlich mit wärmeren Temperaturen loszulegen. Wir bedienen Sie in unserer neuen Ausgabe mit mehr oder weniger rätselhaften Themen: Ostern spielt eine Rolle, 20 Jahre Mauerfall, Torten und Heringe, ein verliebter Romeo, die Familie Köpcke, ein Tierarzt, eine Schule in Tansania, das Bundesgleichstellungsgesetz und ein Qualitätssiegel. Viel Spaß wünscht Ihnen Ihre Redaktion.

In dieser Ausgabe:

Beim Tierarzt	S. 2
Pia aus der Fläming-GS berichtet	
Der neue Friedenauer Kiezbegleiter kommt	S. 2
Frau Behrens Torten sind unwiderstehlich	S. 3
Der Schweden Markt	S. 3
Hering mit Explosionsgefahr	
Kreuzweggedenken	S. 4
Zum Guten Hirten	
Osterferienprogramm	S. 6
KänguruKids	
GhettoLoveStory	S. 7
2. Inszenierung von JobAct	
Schulpartnerschaft in Balanka	S. 8
Behindertengerechtes Schöneberg	S. 8
Ost und West und mitten drin	S. 9
Berlin Ecke Bundesplatz auf der Berlinale	S. 10
Luis Stöberstübchen im Spenerhaus	S. 10
Menschen i. d. VHS: Qualitäts-Testat	S. 12



Zylindrischer Klotz an der Kolonnenbrücke. Das Bauwerk „T“

Foto: Thomas Protz

Der Großbelastungskörper

von Marina Naujoks

Fast rätselhafter als Stonehenge

Groß- oder Schwerbelastungskörper, so wird der zylindrische Betonklotz an der Kolonnenbrücke bezeichnet. Was, Sie haben ihn noch nie bemerkt? Dann sehen Sie mal beim Passieren der Brücke in Richtung General-Pape-Straße oder bei einer Fahrt mit der „S 2“ zum Potsdamer Platz nach dem Bahnhof Südkreuz nach rechts oben.

„Welthauptstadt Germania“ und das Bauwerk „T“

Vor siebzig Jahren hatte die Planung für die Neugestaltung Berlins als Welthauptstadt „Germania“, die hauptsächlich vom Generalbauinspektor (GBI) für die Reichshauptstadt Berlin, Albert Speer, und Adolf Hitler selbst durchgeführt wurde, ihren Höhepunkt erreicht: Die Festlegung einer Nord-Süd-Achse war längst

beschlossene Sache, mit begehbaren Modellen ging man ins Detail. Zurzeit ist die Planung einschließlich der Modelle in der Ausstellung „Mythos Germania“ zu sehen, veranstaltet von „Berliner Unterwelten e. V.“

Im Süden sollte die Achse ihren vorläufigen Abschluss in Schöneberg finden. Ältere Bewohner erinnern sich noch an die vorbe-

reitenden Abrissarbeiten. Dass der geplante Südbahnhof (Bombastisch! Mit Kanonen geschmückt!) ungefähr an der Stelle errichtet werden sollte, wo sich heute unser Bahnhof Südkreuz befindet, sei am Rande erwähnt. Ein Bauwerk jedoch sollte, kurz vor ihrem Ende, den Höhepunkt der Achse bilden: Der Triumphbogen!

Fortsetzung Seite 4

Ein Projekt der Pinel gGmbH und der Einzelfallhilfe gGmbH

Betreutes Wohnen in Familien

Die Bezeichnung „Familie“ treffe es eigentlich nicht genau, erklären mir Marlies Preßmar und Eva Bohley nahezu einstimmig. Sie leiten seit zwei Jahren das Projekt Betreutes Wohnen in Familien (BWF Berlin), das Menschen mit seelischer und/oder geistiger Behinderung in Familien vermitteln möchte. Es gehe eben nicht um die klassische Familie, denn auch Paare und Einzelpersonen können betreuungsbedürftige Menschen zum gemeinsamen Wohnen aufnehmen, betonen beide Frauen. Eine reine Wohngemeinschaft sei das dann allerdings auch nicht. Der

Wunsch, den Alltag zu teilen und Verantwortung zu übernehmen, sollte vorhanden sein. Ob das in etwa vergleichbar ist mit Pflegefamilien, die Kinder aufnehmen? Nein, ist es nicht. Auch darin sind sich die beiden Projektleiterinnen einig. Es gehe nicht um ein besonderes pädagogisches Engagement, das von Pflegefamilien zu Recht erwartet werde. Beim betreuten Wohnen in Familien gehe es ja um Erwachsene, die sich wünschen, aus dem Heim in eine normale Umgebung zu kommen. Das Wichtigste ist deshalb, dass die Chemie von beiden Seiten her stimmt. Fortsetzung Seite 11

Ein Freizeittipp zum Frühlingsanfang

Apostolische Klänge an der Kurfürstenstraße

Mittwochabend an der Kurfürstenstraße gegenüber dem Parkplatz des Möbelhauses Genthiner Straße: Die Szenerie wirkt abweisend, fast menschenleer - nur drei Damen in Lackmänteln und hohen Stiefeln warten vergeblich auf Kundschaft. Autos rollen träge durch den Nieselregen, ein Mann torkelt den Häuserblock entlang, Hunde klaffen ihm nach. Die ziegelrote Backsteinkirche leuchtet unbeindruckt am Rande des Geschehens. Doch plötzlich füllen sich die leeren Fahrradständer auf dem eben noch verwaisten Kirchvorplatz mit Rädern, mal sportlich,

mal Modell ‚Oldtimer‘, hier ein Kindersitz, dort ein Einkaufskorb: Junge und ältere Menschen sammeln sich vor dem Neubau seitlich des Kirchplatzes, grüßen, rufen, lachen, ein Raucherkreis formiert sich, andere verschwinden schon im benachbarten Backsteingebäude. Das rätselhafte Treiben ist schnell aufgeklärt: Jeden Mittwoch halb acht trifft sich hier der Zwölf-Apostel-Chor der Evangelischen Kirchengemeinde zur Gesangsprobe.

Fortsetzung Seite 5

Rundum gesund

Gesundheitstag im Rathaus Friedenau

Die „AG Friedenau-Netzwerk / Friedenauer Gesundheitstag. Am Samstag, dem 25.04.2009, können Friedenauer Bürger sich in der Zeit von 10-18 Uhr im Rathaus Friedenau über das vielfältige Gesundheitsangebot ihres Bezirks informieren:

Von A wie Arzt, Apotheke oder Augenoptik über C wie Chinesische Medizin, F wie Fitness, H wie Heilpraktiker oder Hörgeräteakustiker, P wie Physiotherapie bis Z wie Zahntechnik stellen sich an diesem Tag Angehörige der verschiedensten Heil- und Gesundheitsberufe vor, informieren über ihre Leistungen und beantworten Fragen.

Neben verschiedenen freien Trägern und sozialen Einrichtungen werden auch Fachbereiche aus den Ressorts Gesundheit, Jugend und Familie des Bezirksamtes Tempelhof-Schöneberg sowie Teams von Polizei und Feuerwehr teilnehmen. Zusätzlich zu diesem Informationsangebot wird es 10 Aktivangebote zum Mitmachen und 15 Vorträge zu speziellen Gesundheitsfragen geben.

Der 1. Friedenauer Gesundheitstag steht unter der Schirmherrschaft der Bezirksstadträtinnen Dr. Sibylla Klotz (Bündnis 90/Die Grünen) und Angelika Schöttler (SPD). Weitere Informationen unter www.friedenau-netzwerk.de

► **Junges Friedenau: Schülerin der Flämingschule berichtet**



Pia bei Dr. Sperber in der Tierarztpraxis

Beim Tierarzt

Ich finde, Tierarzt ist ein spannender Beruf. Als Tierarzt hilft man kranken und verletzten Tieren. Es gibt sehr viele Tierärzte in Friedenau. Mit einem habe ich ein Interview gemacht. Aber vorher möchte ich noch ein bisschen von der Praxis erzählen.

Die Tierarztpraxis ist in der Hauptstraße 89 und heißt: „Tierarztpraxis R. Schlieben & H.W. Sperber“. Die Praxis ist sehr groß und geräumig. Ich kenne den Tierarzt aus eigener Erfahrung. Wir hatten unser Meerschweinchen „Layla“ dort zur Behandlung. Sie hatte Milben. Unser voriger Tierarzt hatte ihr immer eine Creme auf die Haut geschmiert, die überhaupt nicht gewirkt hat. Herr Sperber hat ihr dreimal eine Spritze gegeben. Nach sechs Wochen waren die Milben weg. Leider ist „Layla“ am 10.10.2008 an einem Infekt gestorben. Meine Mutter wollte mit ihr zum Tierarzt, da sie seit einigen Tagen nichts gefressen hat. Auf dem Weg dorthin ist sie gestorben, der Arzt konnte nichts mehr für sie tun. Er hat gesagt: „Wenn das Tier schon Anzeichen eines Infekts zeigt, kann man dem Tier nicht mehr helfen.“

Und jetzt das Interview:

Wie lange gibt es Sie schon?

Uns gibt es schon seit 1991, also 17 Jahre.

Wie viele Patienten hatten Sie schon in Ihrer Laufbahn?

Mindestens 10.000, in den letzten Jahren ca. 1.000.

Welche Tiere behandeln Sie?

Vorzugsweise Kleintiere, also: Hunde, Katzen, Hasen, Kaninchen, Meerschweinchen, Hamster und Mäuse, manchmal auch Ratten.

Was war Ihr traurigstes Erlebnis?

Nette Leute hatten ihren Hund bei uns operieren lassen und eine Woche später - der Hund hatte alles gut überstanden - wurde er leider überfahren.

Nach dem Interview hat mich der Arzt noch rumgeführt.

Großes Dankeschön an die Tierarztpraxis R. Schlieben & H.W. Sperber.

Von Pia 5b

► **Gastbeitrag von Ingetraud Sons - Eine Chronik**

Zwanzig Jahre Erzählen und Schreiben

Und so begann alles: Anfang Januar 1989 erreichte die Berliner ein Aufruf über Presse und Rundfunk: „Wer kann und will Erlebtes in der Vor-, Kriegs- und Nachkriegszeit erzählen?“

Thomas und Christof, ein junger Journalist und ein Medienfachmann in ABM-Maßnahmen konnten sich über regen Zuspruch von mehr als 20 älteren Interessenten freuen, die sich von nun an jeden Freitag im Nachbarschaftsheim Schöneberg in der Fregestraße zusammenfanden, um intensiv miteinander zu arbeiten. Alle hatten hochinteressante Erlebnisse beizutragen.

Nach kurzer Zeit regten uns „die beiden“ an, unter ihrer fachkundigen Leitung und kritischer Begleitung, diese zu Papier zu bringen. Schon im November entstand eine umfangreiche Broschüre. Zur gleichen Zeit veranstalteten wir die erste Lesung in einem Seniorenheim in Wannsee. Seitdem wird unsere Gruppe in diese - und inzwischen 23 andere - berlinweit verteilte Einrichtungen schon mehrmals im Jahr zum Lesen eingeladen, und es kommen immer neue hinzu.

In den ersten zehn Jahren hatten wir mehrere junge Männer in ABM-Maßnahmen, die uns mit Ideen und Kritik zum Schreiben anregten. Peter, als der Letzte dieser Reihe, vermittelte uns in seiner humorvollen Art u.a. Arbeitstechniken und Schreibstile. Das Wichtigste aber war: er organisierte das Treffen mit der damals neu gegründeten Schreibgruppe „Club-50-plus“, der heute „Marga Legal Club“ heißt, aus Prenzlauer Berg, unter der Leitung von Hannelore Rasper. Bis heute finden jährlich

mehrmals Zusammenkünfte statt, bei denen ein reger, freundschaftlicher Austausch unter den Autoren stattfindet. Daraus resultieren bisher dreizehn Broschüren.

Seit zehn Jahren nun betreut Tina Kleine unsere Schreibgruppe mit interessanten Themenvorschlägen, Schreibspielen und Besprechungen der vielseitigen Beiträge. Heiteres und Besinnliches, Geschichten und

Gedichte gelangen den zur Zeit zehn Autorinnen immer besser. Bei den Lesungen kommen diese Beiträge - immer zugeschnitten auf die unterschiedlichen Zuhörergruppen - und vorgetragen in der individuellen Art jeder Einzelnen gut an und bereiten unserem Publikum und demzufolge auch uns viel Freude.

Ingetraud Sons

► **Der handliche Wegweiser durch Friedenau**

Der neuer Friedenauer Kiezbegleiter kommt!

Friedenau ist ein ganz besonderes Stück Berlin mit interessanter Vergangenheit und lebendiger Gegenwart. Es lohnt sich, diesen Kiez mal ganz bewusst zu entdecken, finden die drei Friedenauerinnen Ines Kersting, Nicole Scott und Susanne Kilimann. Mit ihrem „Kiezbegleiter 2009“ bringen die Redakteure der Website www.berlin-friedenau.com nun auch in gedruckter Form allerhand Interessantes aus und über Friedenau heraus.

Herzstück der kleinen Broschüre sind Tourenbeschreibungen, die Berlinbesucher, Bewohner anderer Bezirke aber auch Friedenauer selbst einladen, den schönen Kiez (noch besser) kennen zu lernen. So führt z.B. ein bequem zu bewältigender Spaziergang zu den Friedenauer Highlights, durch die „Schriftstellermeile“ zu den „Stolpersteinen“ und stellt besondere architektonische Ensembles wie die Goerz-Höfe, die „Burg“ und die Ceciliengärten vor.

Als Künstlerkolonie hat sich der Berliner Vorort Friedenau einst einen Namen gemacht - und eine lebendige Künstlerszene gibt es hier auch heute. Künstler, Ateliers und Galerien wird der „Kiezbegleiter“ ebenfalls präsentieren. Abgerundet wird die Friedenauer Entdeckungsreise durch zahlreiche Einkehr-, Einkaufs- und Freizeittipps.

Die handliche Broschüre wird Ende April erscheinen. Den „Kiezbegleiter“ gibt's gratis zum Mitnehmen, er wird in Cafés, Restaurants, Hotels und ausgewählten Geschäften in Friedenau und angrenzenden Bezirken ausliegen.

„Wir freuen uns, dass die Idee auch bei den Gewerbetreibenden so gut angekommen ist“, sagt Herausgeberin Ines Kersting. „Mit ihren Anzeigen unterstützen sehr viele Kiezeschäfte dieses Projekt. Dafür sagen wir auch an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön.“

► **Ein Service vom TÜV Rheinland für Fahranfänger - unter anderem in der Alboinstraße**

Kostenloser Proficheck beim TÜV

Zur Erhöhung der allgemeinen Verkehrssicherheit speziell für junge Autofahrer hat der TÜV-Rheinland kürzlich seine Aktion Proficheck vorgestellt.

Diese richtet sich vor allem an junge Fahranfänger, die ihre ersten Praxiserfahrungen in der Regel mit einem gebrauchten KFZ machen. Der tatsächliche technische Zustand solcher Gebrauchtfahrzeuge bleibt dem Käufer in der Regel verborgen.

Im Vergleich zu Neufahrzeugen sind PKW, die älter als 8 Jahre sind, doppelt so häufig an Unfällen beteiligt, deren Ursache technische Mängel sind. Das will der TÜV nun nicht mehr dem Zufall überlassen.

Nach bestandener Führerscheinprüfung bei TÜV-Rheinland erhalten Fahranfänger einen Gutschein

(Gegenwert 14,90 Euro) für die kostenlose Überprüfung ihres Wagens.

Neben den bereits angebotenen Fahrsicherheitstrainings bietet der TÜV somit eine professionelle Entscheidungshilfe bei Autokäufen. Dabei werden mehr als 30 sicherheitsrelevante Prüfpunkte untersucht.

Wer also seine erste Probefahrt mit dem „Neuen“ zu einem Besuch beim TÜV nutzt, kann hier mit Gutschein sofort, kostenlos und vor allem neutral eine ganze Menge über seine engere Wahl erfahren. Sollte der Verkäufer sich auf das gezielte Ansteuern des TÜV nicht einlassen wollen, ist das alleine schon ein nicht zu unterschätzender Erkenntnisvorteil.

B. J. Gerdes



OASE IM ALLTAG *Hoffnung!*

www.eljot.com Elfie Hartmann

CDU

100% Berlin

**Tempelhof-Schöneberg
Ortsverband Friedenau**

**Gegen die Verdrängung von
Religion aus der Schule!**

**Für die freie Wahl zwischen
Ethik und Religion!**

**Stimmen Sie beim
Volksentscheid
am 26. April mit „JA“!**

**Der Bundestagskandidat
Dr. Jan-Marco Luczak im
Netz: www.luczak-berlin.de**

www.cdu-friedenau.de

Frau Behrens Torten

Ausverkauft? Am Sonntagnachmittag um drei? Tatsächlich, das war es offenbar, worauf die Friedenauer Kaffeetafeln noch gewartet hatten: Frau Behrens Torten, die unter einem gewaltigen Kronleuchter in Glasvitrinen präsentiert werden, und zwar gerade auf der Ecke zwischen Rheinstraße und Dickhardtstraße.

Nun, eigentlich sind es eher die Torten von Victoria Fernandez, die mit ihrer süßen Manufaktur nun erstmals nicht nur als Lieferantin anspruchsvoller Cafés in ganz Berlin in Erscheinung tritt, sondern ihre Kreationen nun auch im eigenen Laden anbietet. Der Name verdankt sich ihrer ersten, treuesten Mitarbeiterin, von der Rezepte stammen, die Frau Fernandez in ihrer ersten professionellen Backstube unterstützt und auch als Großmutter eine Rolle spielt.

In Spanien hatte schon ihr Vater zu einer Konditorenlehre geraten, aber wie die Kinder so sind - sie wollen erstmal ganz andere Wege gehen. Erst in Deutschland, erst durch Zufall kam es zu Aufträgen. „Du backst doch so gut, könntest Du nicht für mein Café - mein Lieferant konnte nicht...“ So fing es an. Die Aufträge häuften sich, und glücklicherweise war Fernandez' Ver-

mieterin tolerant genug, die Baktätigkeit ihrer Mieterin rund um die Uhr nicht nur zu erlauben, sondern sogar zu ermutigen. Die fertigen Kuchen, Tartes und Torten packte Victoria Fernandez dann auf ihr Fahrrad und lieferte von der Dickhardtstraße direkt aus ihrer privaten Küche aus in alle Teile Berlins.

Schließlich hatte sie genug Geld beisammen, um nach einer echten Backstube zu suchen, und wurde in der Schmiljanstraße fündig. Vor etwa vier Jahren konnte ich selbst einen Blick in diese Räume werfen. Damals dachte ich, das sei ja wirklich ganz schön mutig. Nichts in der schmucklosen, zunächst noch etwas provisorischen Backstube ließ erahnen, welche Köstlichkeiten sie verlassen würden.

Doch wie sie nun präsentiert werden, die Mangotorte, Mousse au Chocolat-Torte, Apfel-Ingwer- oder Baileystorte, die Walnuss-Honig-Joghurt-Tarte oder die mit Brombeeren und Ricotta, der Käse-Baiser-Kuchen und ach, was es sonst noch anderes gibt an Schokoladen aus aller Welt, auch aus Berlin vom befreundeten Chocolatier, dazu lauter reizende Köstlichkeiten, höchst überflüssig und anziehend, das ist ein Augenschmaus. Herr Neugebauer, selbst Gastronom



Herr Neugebauer mit Sahne-Nuss

Foto: Thomas Protz

Schweden Markt

und ehemaliger Kunde - aus Liebe abgeworben für Frau Behrens Torten - weiß zu allen Produkten eine Geschichte zu erzählen. Das vertreibt die Zeit, während man wartet, denn irgendwie will man dann doch noch dies... und vielleicht noch das... Ach, und Brot haben Sie auch? Ausverkauft... Kein Wunder!

Sanna von Zedlitz

Schräg gegenüber in der Dickhardtstr. 60 gibt es ebenfalls Neues zu entdecken. Hier hat Helge Drescher seine Liebe zu Schweden zu seinem Beruf gemacht. Seit vier Jahren schon vertreibt er schwedische Produkte über das Internet, und als immer mehr Kunden fragten, ob er nicht ein Ladengeschäft eröffnen könnte, fasste er sich im Oktober vergangenen Jahres ein Herz und richtete einen veritablen kleinen Tante-Emma-Laden ein, in dem klassische Köstlichkeiten aus dem Norden zu haben sind. Elch- oder Rentierfleisch; oder Hering zum Beispiel.

Kaum zu glauben, wieviele Arten es gibt, Hering einzulegen! Dill, na klar. Aber in Zitrone? Als Klösschen in Hummersauce? Oder in Sherry? Oder - auch diese Spezialität ausverkauft - als enorm lange gelagerter eingelegter Hering aus der Dose namens Surströmming, der schon in eine Art Verwesungszustand übergegangen ist, sodass die Dosen sich bereits blähen und ihr Transport für normale Fluggäste verboten ist: Explosionsgefahr! Der Geruch muss einem die Tränen in die Augen treiben, nach dem, was mir Freunde in Schweden erzählten, und jedes Zimmer nachhaltig unbewohnbar machen. Deshalb steht vielleicht auf dem Etikett, man solle die Dose im Freien öffnen... Ausverkauft, wie gesagt. Wie

auch etliche Milchprodukte, z. B. eine Art Butter namens Bregott, die zu 30 % pflanzlich ist. Und man hat ja auch mal Lust auf anderen Joghurt... Richtig, Knäckebrot, beispielsweise mit Zimtgeschmack, aber nicht süß.

Allerdings sollte man bedenken, dass es sich um eigens per Fähre von Schweden herübergeschaffte Lebensmittel handelt, was sich im Preis niederschlagen muss: Der Schweden Markt ist kein Discount, auch wenn die angebotenen Produkte dieselben sind, die Emil Durchschnittsschwede täglich kauft. Blaue Elcheier etwa...

Sanna von Zedlitz



Ihre Buchhandlung in Friedenau
am Friedrich-Wilhelm-Platz
Bundesallee 77 - 12161 Berlin
(030) 852 79 08 - www.thae r

Richtigstellung

In unserer Ausgabe Nr. 59, März 2009 haben wir im Artikel „Der letzte Weg als Lebensaufgabe“ irrtümlich den Namen der Geschäftsführerin des Beerdigungsinstituts Maric falsch wiedergegeben. Dieser lautet richtig: Henc. Wir bitten dieses zu entschuldigen!



Helge Drescher holt alles aus Schweden

Foto: Thomas Protz

www.spd-fraktion-tempelhof-schoeneberg.de

ENTSCHEIDEN SIE SICH AM 26. APRIL FÜR BEIDES - ETHIK UND RELIGION!

Ihre SPD-Fraktion in der BVV Tempelhof-Schöneberg



Ausstellung in der Kirche „Zum Guten Hirten“



Station 3: Jesus fällt zum ersten Mal unter dem Kreuz - Bildnis von Kurt Hammer [Ausschnitt]

Der vierzehnfache Blick auf den Punkt

Am 1. Fastensonntag eröffnete Pfarrer Wenzel in der Kirche „Zum Guten Hirten“ am Friedrich-Wilhelm-Platz die Ausstellung einer Künstlergruppe vom bayerischen Ammersee, die sich an den überlieferten Formen des Kreuzweg-Gedenkens orientiert. Wie er in seiner Ansprache erläuterte, setzen die 14 Künstler der Gruppe die Geschehnisse an den 14 Stationen des Leidensweges in Beziehung zu ihrem eigenen Erleben, wobei jeder von ihnen „sein“ Stationsthema ausgewählt hat.

Wer also die zwei Meter hohen Stationsbilder an den Längsseiten der Kirche entlanggeht, erlebt vierzehn persönliche Sichtachsen. Am Beginn steht das Todesurteil. Es folgen die Kreuzaufnahme, der dreifache Sturz unter der Last, die Begegnung mit Maria, mit der hilfreichen Veronika, dem mittragenden Simon sowie den weinenden Frauen. Schließlich folgen die Aufteilung der Kleider, die Kreuzigung, der Tod sowie die Abnahme und Grablegung.

Die formalen Mittel der Darstellung reichen von der fast naiven und gefühlvollen Sprache über

realistisch-figürliche Wiedergaben bis zu expressionistisch-surrealen Formen und der Reduktion auf grafische Elemente. Silvia Stein hat sogar eine textile Abstraktion versucht, die allerdings ihre ganz eigene Herausforderung hervorgerufen hat. Beim Aufhängen des Kunstwerks war das Untere zum Oberen geraten, was aber leicht zu verstehen ist. Denn eine einfarbig gesteuerte Betonung einer Verbandszeugreihung kann logischerweise mit dem Schwerpunkt oben oder unten gesehen werden, je nachdem der Hauptgedanke auf „Fall“ oder „Auferstehung“ gerichtet werden soll.

Durch die Anwesenheit der Künstler ergab sich die Gelegenheit zu erläutern dem Gespräch. So erklärte Kurt Bergmeier seinen surrealistisch mit maskenpuppenartigen Spöttern umstandenen „Sturz, zum dritten Mal“ mit dem Hinweis, er sei im Hauptberuf Architekt und habe hier sowohl in der Form als auch im Inhalt mit großer Freude das Millimeterkorrekte seiner beruflichen Arbeit verlassen, um sich an der Frage auszutoben: „Sind wir nicht alle schon mal gefallen?“

Hin- oder durch-, rein- oder aus-“?

Der hauptberufliche Soziologe Georg Filser dagegen bewahrte sich auch in seiner Bildgestaltung den sozialempirischen Blick: Draußen vor der Wolkenkratzerstadt ist ein schemenhafter Mensch mit ausgebreiteten Armen im Aufschwung an ein Kreuz zu sehen, dessen Zeitungsbesichtigung die Sensationsgier von Medien und Menschen anklagt.

Eingerahmt war diese gedankenreiche Eröffnungsveranstaltung von musikalischen Darbietungen an Orgel, Cello und Querflöte. Die Entzenseinschreie in den sechs Solostücken für Flöte von Hindemith waren der deutliche Hinweis an die gebannten Zuhörer, dass auch die Musiker ihre Gedanken auf den Kreuzweg gerichtet hatten.

Die Ausstellung ist noch bis zum 26. April geöffnet und kann zu den folgenden Zeiten besichtigt werden: Mo 18-20 h, Di-Do: 18 - 21.30 h, Fr 15-17 h und 18-20 h, Sa 14-16 h, So 13-15 h, sowie zu den Gottesdienstterminen.

Ottmar Fischer

Fortsetzung von Seite 1

Fast rätselhafter als Stonehenge

Das gewaltige Bauwerk, gedacht als Ehrenmal für die Toten des Ersten Weltkrieges, sollte 117 m hoch werden und ähnlich aussehen wie sein Pariser Vorbild, der Arc de Triomphe, den Napoleon errichten ließ und der „nur“ 50 m hoch ist. Hitler freute sich zu seinem 50. Geburtstag über ein 4 m hohes, begehrtes Modell des Bogens, zu dem er selbst (!) schon um 1925 herum (!) die ersten Entwürfe skizziert hatte.

Technisch-wissenschaftliche Untersuchung des Baugrundes: Dass die Tragfähigkeit des Baugrundes ein nicht zu vernachlässigendes Thema beim Planungsprozess ist, haben die jüngsten Ereignisse in Köln auf schreckliche Art und Weise wieder in Erinnerung gerufen.

Und hier sollte nun eine Planung umgesetzt werden, bei der bisher nie Gebautes verwirklicht werden sollte. Eine genaue Untersuchung des Baugrundes wurde verlangt. Von unerforschten Mergelschichten war die Rede. Na, der Berliner Boden ist immer für eine Überraschung gut: Seit Schinkels Zeiten und zuletzt bei den Regierungsbauten wurde über „unverhofft“ auftretendes und eindringendes Grundwasser rechts und links der Spree geklagt.

Die Degebo (Deutsche Gesellschaft für Bodenmechanik), 1928 gegründet, wurde in die Arbeiten eingebunden und sollte die Bodenverhältnisse erforschen. Unter ihrer Regie wurden im Bereich Teufelsberg und vor dem Reichstag durch Grabungen und Bohrungen Proben des Baugrunds entnommen. Aber das größte Untersuchungsfeld wurde zur Vorbereitung für die Errichtung des Triumphbogens angelegt.

Der Bau des Schwerbelastungskörpers

Fa. Dyckerhoff & Widmann wurde 1941 beauftragt, für rund 400.000 Reichsmark einen „Großbelastungskörper“ herzustellen, französische Zwangsarbeiter mussten die Ausführung übernehmen. Es war eine Versuchsanordnung wie für Goliath im ersten Semester Geologie: Ein gewaltiger Betonzylinder sollte den märkischen Sand mal ordentlich pressen. Die sichtbare Höhe beträgt 14-15, der Durchmesser 21 Meter.

Doch eigentlich ist es kein Zylinder, sondern mehr ein überdimensionierter Sektorkorn. Die genannten Maße betreffen nur den Kopf des Gebildes, darunter geht es 18 Meter tief mit einem Durchmesser von 11 Metern in die groben Schichten der Teltow-Hochebene. Da frage ich mich doch: War so ein Realversuch beim damaligen Stand von Wissenschaft und Technik unbedingt nötig? Die Gründung eines 117 Meter hohen Bauwerks ist schwierig, aber schließlich standen

zu jener Zeit schon einige Hochhäuser. Oder war die ganze Aktion eine subtile Methode der am Bau Beteiligten, den Größenwahn zu stoppen oder zumindest zu verzögern?

Und wenn es doch nötig war: Warum steht der Schwerbelastungskörper nicht im Bereich der geplanten „Halle des Volkes“? Die Halle hätte in ihrer Struktur nicht wesentlich verändert werden können und sollte den direkten Bezug zum Reichstag haben, während man sich bei einem Triumphbogen auch eine materialmäßig abgespeckte und damit leichtere Version hätte vorstellen könnte. Hinzu kommt, dass der Standort des geplanten Triumphbogens keinerlei Bezug zur vorhandenen Stadtstruktur hatte. Ungewöhnlich in jenen Zeiten, als man für ideologische Begründungen alle möglichen Mythen und Überlieferungen im wahrsten Sinne des Wortes ausgegraben hatte...

12.650 Tonnen wiegt der Großbelastungskörper, so ein „Korken“ springt nicht mehr von alleine weg. Sprengen ging auch nicht nach dem Krieg, schon gar nicht wegen der benachbarten Wohngebäude. 1948 wurde das Experiment mit dem Ergebnis abgeschlossen, dass die vorhandene Setzung viermal so hoch wie die zulässige war.

Nutzung bis heute

Für Forschungszwecke wurde er noch bis in die 1970er Jahre genutzt. Seit 1995 genießt der Koloss Denkmalschutz und soll im Rahmen des neueröffneten Geschichtsparcours als anfassbares Relikt an die Planungen im Dritten Reich erinnern. Meines Erachtens ist dies zu begrüßen, denn hier wird deutlich, was Bauen in einer Diktatur - auch wenn sie weniger brutal ausgeformt gewesen wäre als damals - bedeutet: Ein Städtebau, in dem das Individuum nichts, die „Massen“ (= als Synonym für viele Menschen!) alles bedeuten.

Zurzeit sind die Restaurierungsarbeiten am Großbelastungskörper, die im vergangenen Jahr durchgeführt wurden, abgeschlossen. Auf dem Grundstück entsteht jetzt ein Ort der Information mit Aussichtsplattform und angeschlossener Seminarraum. Als Fertigstellungs- und Einweihungstermin ist der „Tag des Offenen Denkmals“ im Herbst vorgesehen. Der schon erwähnte Verein „Berliner Unterwelten e.V.“ wird dann hier ein ständiges Veranstaltungsprogramm durchführen. Wer sich bis dahin mit dem Thema intensiv befassen möchte, kann die Ausstellung „Mythos Germania“ täglich von 11-19 Uhr im Ausstellungspavillon in der Gertrud-Kolmar-Straße 14 / Ecke Hannah-Arendt-Straße in Mitte besuchen.

Marina Naujoks



Nachbarschaftsheim Schöneberg Pflegerische Dienste gGmbH

Kompetent · Verlässlich · Zugewandt

■ Sozialstation Friedenau

• Tübinger Straße 1 · Tel 8 54 01 93
• Cranachstraße 7 · Tel 85 40 31 10

■ Wohngemeinschaften

für demenziell erkrankte Menschen
Tel 85 99 51-21

■ Tagespflege Friedenau

für Geriatrie und Gerontopsychiatrie
Cranachstraße 59 · Tel 8 55 02 80

■ Hospiz Schöneberg-Steglitz

Kantstraße 16 · Tel 76 88 31 02

■ Ambulante Hospizbegleitung

Tel 7 68 83 - 104

■ Familienpflege/Haushaltshilfe

Tel 85 40 19 - 40

■ Ehrenamtlicher Besuchsdienst

Tel 85 99 51 - 22

www.nachbarschaftsheim-schoeneberg.de

qualifizierte Pflege seit 1981

Apostolische Klänge an der Kurfürstenstraße

Chorleiter ist seit vier Jahren der Kirchenmusiker Christoph Claus, 26 Jahre jung und in Sachsen, zunächst ‚Karl-Marx-Stadt‘, später Chemnitz, aufgewachsen. Wie kam er zur Kirchenmusik? Mit sechs begann der Klavierunterricht, ab 14 Jahren lernte er Posaune. „Damals war es einfach cool, zum Posaunenchor zu gehen“, erinnert er sich. „Im Posaunenchor haben wir direkt neben der Orgel gespielt“ - so lag der Wechsel zur Orgelmusik wortwörtlich nahe. Auch waren beide Eltern zu DDR-Zeiten in der Kirche aktiv, was Restriktionen nach sich zog; trotzdem: „In der Erzgebirgsregion ist die Kirchenkultur viel stärker verwurzelt“, erzählt Christoph Claus. Nach dem Abitur, das er 2002 in Schulpforta bei Naumburg mit den Schwerpunkten Musik und Mathematik ablegte, folgte der Zivildienst in der Obdachlosenarbeit der Bahnhofsmission Chemnitz, danach das Studium der Kirchenmusik an der Universität der Künste in Berlin.

Mit dem Abschluss 2007 war's aber noch nicht genug: Neben der Tätigkeit als Kantor der Gemeinde, also Organist und Chorleiter, studiert er - noch bis zum Sommer - ‚Kirchenmusik Stufe-A‘ an der Hochschule Hannover. Ach ja, Vater ist er auch geworden im letzten Jahr, wobei seine Frau Johanna, auch Kirchenmusikerin, hierbei, wie bei einigen der Choraktivitäten, großen Anteil trägt.

Begeisterung, die ansteckt

Im letzten Jahr ist der Chor auf über 30 Mitglieder gewachsen. Die zahlreichen kleineren Auftritte, Ereignisse, Treffen und die Schaffensfreude, mit dem der Kantor das Programm abwechslungsreich gestaltet, bewegte viele zum Bleiben; seine Begeisterung steckt an. So organisierte er 2008 die ‚Festwoche zum 40. Geburtstag der Orgel‘, in deren Verlauf über 500 Besucher in die Kirche kamen, sowie eine mehrtägige Chorfahrt nach Usedom, baute die Chorangebote aus, wirkte mit bei Events in der Kirche, wie der ‚Politikerkanzeln‘. Chorauftritte bei Projekten des Bezirks, wie dem ‚Kiezfürhling‘ in

der Kurfürstenstraße und der ‚Mediterranen Sommernacht‘, aber auch das Adventssingen im Pflegeheim gehören dazu. Im Gemeinwesen auch nach ‚außen‘ zu wirken, ist ihm ein Anliegen. So wird der Chor sich auch 2009 musikalisch an Aktionen des Quartiersmanagements beteiligen. Zum Herbst plant er eine neue Kindergruppe zur musikalischen Früherziehung, im November, wenn möglich, eine Chorfahrt zusammen mit dem Orchester zur Vorbereitung von Händels Messias für die Adventskonzerte.

Mut zu Unbekanntem

Zum Kernrepertoire gehört die ‚Klassische Kirchenmusik des 17. bis 19. Jahrhunderts, mit zeitlichen Ausflügen vor und zurück‘, wobei der Chorleiter nicht nur den ‚Mainstream‘ im Sinn hat (s.u. ‚Konzerte‘: Passion von J. G. Kühnhausen!). Zu den größeren Aufführungen begleitet ein Kammerorchester. 2008 sang der Chor die ‚Missa Brevis‘ von Haydn, Mozarts ‚Magnificat‘ und ‚Te Deum‘ von Langlais, ‚mit Pauke und Trompete‘. In der Sommerpause gibt es für die anwesenden Mitglieder Streifzüge durch die weltliche Chormusik.

Was wird vorausgesetzt, wenn man Mitsingen möchte? - Der Gemeindechor versteht sich als offenes Angebot, d.h. alle, die Lust haben zum Singen, können kommen, unabhängig vom Glauben oder der musikalischen Vorbildung. Christoph Claus meint: „Singen kann jeder, der atmen und sprechen kann; es geht nur darum, die Techniken zu üben.“ Und dazu bietet dieser Chor jede Menge Möglichkeiten!

Woher nimmt Christoph Claus die Energie, so viel zu bewegen, mit großem Einsatz Chor und Gemeindeglieder zu verbinden? „Dass jeden Mittwoch 30 Leute kommen, die das gleiche Interesse haben, schöne Musik zur Aufführung zu bringen“, sagt er, das beflügelt ihn. Sein Ziel ist, die Menschen so ansprechen, dass sie freiwillig kommen. Was ihm offensichtlich sehr gut gelingt.



Der Zwölf-Apostel-Chor

Foto: Thomas Protz

Also: Weitere Mitsängerinnen und -sänger sind stets willkommen: Nicht nur Markus, Lukas, Johannes, Thomas und Simon, selbstverständlich auch Mike und Mettin, oder Apostelinnen, die stimmliche Harmonien im Sopran und in der Altlage erleben möchten.

Zwölf-Apostel-Chor-Angebote: Einsteigerkurs für Chorneulinge Mi., 18:45-19:30 Uhr mit Christoph Claus (Menschen ohne Chorerfahrung)

Chorprobe ‚Zwölf-Apostel‘ Mi., 19:30-21:30 mit Christoph Claus (An der Apostelkirche 3, Kleiner Saal, U-Nollendorfplatz)

Blattsingkurs für Chormitglieder Mi., 18:45-19:30

mit Jochen Sievers (Gehörbildung/Notenlesen: Kurs startet etwa halbjährlich)

Kontakt: claus@zwoelf-apostel-berlin.de, Tel. 3983 4121 oder 0175-8936100

Mehr Infos zum Gemeindechor, zur spannenden Geschichte und den heutigen Aktivitäten der Kirchengemeinde an der Kurfürstenstraße im Internet unter: www.zwoelf-apostel-berlin.de.

Konzerte des Zwölf-Apostel-Chors im April und Mai 2009:

Gemeinsam mit dem Chor der Paul-Gerhardt-Kirche singt der Zwölf-Apostel-Chor die Matthäus-Passion von J. Georg Kühnhausen in zwei Gottesdiensten:

Sonntag, 5. April, Gottesdienst

ab 10 Uhr, Paul-Gerhardt-Kirche Alt-Schöneberg, Hauptstr. 47, 10827 Berlin (moderner Betonbau), Anfahrt: S-Bahn: Schöneberg; diverse Busse: Haltestelle Haupt- / Dominicusstr.

KARFREITAG, 10. April, Gottesdienst ab 15 Uhr, Zwölf-Apostel-Kirche, An der Apostelkirche 1, 10783 Berlin, U-Bahn Nollendorfplatz.

Sonntag, 10. Mai, 18 Uhr: CHORKONZERT der Chöre des Schöneberger Kirchenkreises zum 200. Geburtstag Mendelssohn Bartholdys; Ort: Kirche Zum Guten Hirten, Bundesallee 76a, U-Bahn Friedrich-Wilhelm-Platz (Eintritt frei).

Elke Weisgerber

Willkommen zum **Kunstkurs für Kinder im KuK**

Struktur der Dinge

Die Struktur der Dinge lässt uns die Dinge bildhaft erfahren, plastisch erfassen und künstlerisch verfremden. Schritt für Schritt kommen wir durch die sinnliche Erfahrung zum eigentlichen künst-

lerischen Werk. Der Kreativkurs ist für alle Interessierten ab 10 Jahren, von Können und Begabung unabhängig, offen und arbeitet das Thema Struktur anhand der Pflanze „auf allen Etagen“ (Wur-

zel/Stamm/Blüte) sowie im Bereich vielfältiger sinnlich wahrnehmbarer Materialien und Techniken ab. Jeden Freitag (nicht an Feiertagen) von 16-18 Uhr im KUK, Kulmer Straße 28. Um Anmeldung wird gebeten: 030-7870 4050.



Ihre PSD Bank – die Bank in Ihrer Nachbarschaft

- Konditionen sind unsere Stärke
- Zukunfts- und serviceorientiert
- 135 Jahre Erfahrung – fair aus Tradition



Wir beraten Sie: (030) 850 82-550 oder www.psd-berlin-brandenburg.de

Die PSD Bank Berlin-Brandenburg eG ist Mitglied im genossenschaftlichen Finanzverbund – gemeinsam Ziele erreichen!

Jetzt bis zum 15. April in der JeverNeun



Iss gut! Eltern und Kinder gestalten Brotaufstriche

Am Donnerstag, den 2. April um 19 Uhr gibt die Ernährungsberaterin Dorothea Waag Tipps und Informationen, wie Eltern und Kinder ihre Frühstück- oder Pausenbrote lecker und ansprechend gestalten können. Was schmeckt? Was sieht gut

aus? Was mag ich? Mit unterschiedlichen Zutaten wird im Jugend- und Familienzentrum JeverNeun in der Jeverstraße 9 in Steglitz ausprobiert, was schmeckt. Die Kosten betragen 2 Euro pro Person. Weitere Informationen: 797478 03

Kinder-Jugendeinrichtungen des Nachbarschaftsheim

Osterferienprogramm 2009 KänguruKids



Hallo Kängurukids,

der Schnee ist weg und der Frühling im Anflug - und damit auch schon gleich die Osterferien. Und da haben wir genau das richtige Programm für Euch: Die Kinder- und Jugendeinrichtungen des Nachbarschaftsheim Schöneberg bieten in den Osterferien spannende, spaßige und lehrreiche Angebote für Kinder vom Rap-Workshop bis hin zum Naturerleben. Wer wieder eine unterhaltsame Woche erleben möchte, meldet sich an und macht wieder mit bei uns. Alle Infos zu den Angeboten findet ihr im Internet unter www.nachbarschaftsheim-schoeneberg.de. In der Stadtteilzeitung zeigen wir euch eine kleine Auswahl. Wir freuen uns auf Euch!

Stadtsafari im Kinderfreizeitreff Menzeldorf

Die Minischweine kommen – wir bauen einen Stall, besuchen andere Schweine und Haustiere in der Domäne Dahlem und der Jugendfarm Lübars, machen eine Waldralley und kochen gemeinsam Mittagessen und genießen den Menzelgarten. Info: 8560 5113 6.-17. April 2009, 10-16 Uhr Alter: 6-12 Jahre. Kosten: 20 Euro pro Woche (mit Mittagessen)

„Ausflugswache“ im VD 13

Wir fahren hinaus und entdecken die Welt – zur Burg Eisenhardt nach Belgitz oder zum Schiffshebewerk nach Niederfinow. Weitere Ausflugsziele bitte erfragen! Infos: 7560 6023 6.-9. April, 14-20 Uhr Alter: 10-16 Jahre Kosten: 10 Euro (+ Fahrtkosten)

Ist das'n Kaninchen....? ... oder'n Hase?

Das Ferienprogramm in der Jever9 rund ums Haustier mit einem Besuch im Tierheim. 6.-17. April, 10-15 Uhr Ab 9 Jahren. Kosten: 30 Euro pro Woche. Infos: 7974 7803

Radio-Workshop in der Kifrie Medienwerkstatt

Turn the radio on! Nichts einfacher als das! Jeder kann heute Radio machen. Mit Freunden zusammen macht das noch mehr Spaß. Die Kifrie-Medienwerkstatt zeigt dir, wie das geht. Infos: 8554 070 14.-17. April, 10-13 Uhr ab 14 Jahre. Kosten: kostenfrei.

Kinderband-Workshop in der Kifrie Musiketage

Der Workshop ist für Kinder, die ein Instrument in einer Band ausprobieren möchten. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Es gibt auch einen Tonietechnik-Workshop. Infos: 8551 091. 1 14.-17. April, 12-16 Uhr 9-13 Jahre. Kosten: 10 Euro.

Gartenwoche im VD 13

Ein neuer Garten für das VD 13! Es werden Beete angelegt und bepflanzt, neue Bänke gebaut und vieles mehr. 14.-17. April, 13.00-17.00 Uhr Alter: 10-16 Jahre, kostenlos Infos: 7560 6023

Graffiti Workshop im VD 13

Wie geht Graffiti? Ihr erfahrt viele Tricks und Handgriffe. 14.-17. April, 17-20 Uhr Alter: 12-18 Jahre, kostenlos. Infos: 7560 6023

www.Schoeneberger-Kulturkalender.de April 2009

Do 02.04.2009, 19 Uhr
KommRum e.V., Schnackenburgstr. 4
12159 Berlin-Friedenau
Die Entwöhnungsbehandlung in der Hartmut-Spittler-Klinik
Das Therapieangebot ist auf erwachsene Patienten mit einer Suchtproblematik ausgerichtet. Eine erfolgreiche Therapie verfolgt das Ziel, dass der Patient seine beruflichen und sozialen Probleme kreativ angehen und seine familiären und zwischenmenschlichen Beziehungen realistisch und befriedigend gestalten kann. Referenten: Hr. Dr. Tabatabai, Hr. Dr. Thiele

Do 02.04.2009, 11-18 Uhr
Schöneberg Museum, Hauptstr. 40/42, 10827 Berlin
Das ARCHIV stellt vor: Spuren Friedenauer Künstlerinnen und Künstler
Welche AutorInnen und bildenden KünstlerInnen haben hier gelebt, welche leben heute hier? 11 und 16 Uhr Einführung. Dazwischen und danach: blättern, schmökern, entdecken in ausgewählten Büchern, Texten und der Fotosammlung.

Fr 03.04.2009, 18.30 - 19.30 Uhr
Kultur-Café, Holsteinische Straße 30, 12161 Berlin (Friedenau)
Haiku – die kürzeste Gedichtform der Welt
Lesung mit Rosemarie Mittermair Haiku (dt. "lustiger Vers") ist eine japanische Gedichtform, die so kurz ist, dass sie in einem Atemzug gelesen werden kann. Die Autorin Rosemarie Mittermair entführt uns in die interessante Welt des Haiku und liest aus ihren bereits veröffentlichten Werken. Wer möchte, kann am Ende der Lesung ein eigenes Haiku zu Papier bringen.

Fr 03.04.2009, 18.30 - 19.30 Uhr
Galerie am Rathaus
Wartburgstraße 15, 10825 Berlin
Regine Seidemann ...In Bewegung..
Die Dresdener Künstlerin präsentiert ihre Werke bis Ende Mai. Weitere Informationen unter www.kunstgalerie-berlin.eu

Sa 04.04.2009, 15.00 - 18.00 Uhr
Kinderfreizeitreff Menzeldorf, Menzelstraße 5-7, 12157 Berlin
Osterfeier im Menzelgarten
Frühlingsfest mit Lagerfeuer, Pflanzenbasar, Spielaktionen und dem Richtfest für die Minischweine. Der Eintritt ist frei. Wir freuen uns über eine Spende. Informationen unter Tel. 85 60 51 13

Sa 04.04.2009, 20.00 Uhr
Friedenauer Kammerkonzerte, Isoldestr.9, 12159 Berlin-Friedenau
Trio Sans Souci
Joseph Haydn, Trios für Flöte, Violine und Violoncello mit Irmgard, Christoph und Sibylle Huntgeburth. Eintritt 13 Euro, erm. 9 Euro. Bestellung Tel. 859 19 25

Di 07.04.2009, 9.30 - 11.00 Uhr
"Bülow 94", Nachbarschaftstreff für Menschen ab 50, Bülowstr. 94 / Ecke Frobenstr., 10783 Berlin
Großes Osterfrühstück

Di 07.04.2009, 15 Uhr
Reha-Steglitz, Bergstr. 1 / Ecke Heesestraße, 12169 Berlin
Frauenherzen schlagen anders
In diesem Vortrag erhalten Sie Informationen zu den Unterschieden, zu den Risikofaktoren und wie Sie schon frühzeitig auf vielfältige Weise einer Herz-Kreislauf-Erkrankung vorbeugen können. Während und nach dem Vortrag ist Raum für Fragen. Die Veranstaltung ist kostenlos und nur für Frauen. Informationen: Christel Wolf, Telefon 319 80 51 40

Mi 08.04.2009, 19 Uhr
Berlin Guitars, Motzstr. 9, 10777 B.
David Munyon
David Munyon tourte 1994 erstmals durch Deutschland und hinterließ ein sprachloses und ergriffenes Publikum. Seine Erlebnisse und Erzählungen führt er in Form von ca. 400 Songs mit sich und singt sie introvertiert, sanft und mit unglaublicher Intensität. „Poetische Songgeschichten über die Härten des Lebens, zu Folkmelodien, Blues und Rock 'n' Roll.“ H.P. Daniels im Tagesspiegel

Mi 08.04.2009, 12.30 - 14.30 Uhr
KIDÖB, Holsteinische Str. 30, 12161 B.
Gesundheitssystem in Deutschland
Informationsveranstaltung in Zusammenarbeit mit der Unabhängigen PatientInnenberatung Deutschland. (in türkischer Sprache). Eintritt frei Informationen unter Tel. 85 99 51 60

Sa 12.04. + So 26.04.2009, 14 Uhr
Treff: S-Bhf. Friedenau, S1, Bahnsteigmitte
Führung durch Friedenau
mit Vanesa Sigrid Kassel: Landhaus-idylle u. opulenter Gründerzeitstil, auf den Spuren weltbek. Künstler, Dichter u. Politiker. 9 Euro p.P.

Mo 13.04.2009, 11 Uhr
Botanischer Garten Berlin-Dahlem, vor dem Eingang Königin-Luise-Platz
Frühling lässt sein blaues Band ...
Ein österlicher Frühlingsspaziergang. Führung durch den Garten mit Dipl. Biologin Birgit Nordt. Führung 5,- + erm. Eintritt 2,50 Euro

Fr 17.04.2009, 20.00 Uhr
Nachbarschaftsheim Schöneberg, Holsteinische Straße 30, 12161 Berlin, Großer Saal
Heimspiel: Die Theatergruppe Sultaninen/Kreative Potenziale des Alters spielt: **"Türkische Hochzeit"**
Gemeinsam erleben wir die Verwicklungen vor einer türkischen Hochzeit. Erstens kommt es anders und zweitens ... Der Eintritt ist frei. Wir freuen uns über eine Spende. Informationen unter Tel. 8 55 42 06

Fr 17. + Fr 24.04.2009, 15.30 Uhr
Treff: Vorplatz S-Bhf. Feuerbachstraße, Ausg. Schloss-Schöneberger Str.
Führung durch Friedenau
mit Vanesa Sigrid Kassel: Moderne Zeiten in der Landhauskolonie, Askania-Werke, Goerzfabrik, Gründerzeit. 9 Euro p.P.

Sa 18.04.2009, 19 Uhr
KommRum e.V., Schnackenburgstr. 4
12159 Berlin-Friedenau
Kreativität entdecken - Malen nach Musik
Unsere Kreativität braucht Impulse von außen, damit sich verschlossene Ausdruckskanäle wieder öffnen können. Zu rhythmischer Musik beginnen unsere Hände auf großen Malflächen zu tanzen. Zu Gast: Ursula Schorn (M.A., Tanztherapeutin BTD, Medienpädagogin, Ev. Fachhochschule Berlin)



Sa 25.04.2009, 20.00 Uhr
Weißer Rose, Martin-Luther-Str. 77, Berlin-Schöneberg
LANGE NACHT DER OPERN UND THEATER STRAHL ist dabei mit KLASSE KLASSE im Minutentakt!
Mit Berlins einzigem Masken-Beatbox-Theater KLASSE KLASSE liefert das Ensemble von THEATER STRAHL unter der Regie von Michael Vogel (Familie Flöz) eine der optisch und musikalisch wohl coolsten Inszenierungen für ein junges Publikum in der Stadt. Der Deutsche Meister im Beatboxen, Mando, ist dabei live für die Sounds zuständig. Szenen aus KLASSE KLASSE wechseln sich in der Langen Nacht im Minutentakt ab mit Präsentationen der JugendTheaterWorkstätten DEPARTURE und SOS von THEATER STRAHL und Beatboxen mit 4xsample. Eintritt für Lange Nacht der Opern und Theater: Vorverkauf: 12 / erm. 8 Euro | Abendkasse: 14 / 10 Euro erm. Sonderpreis - gültig nur für THEATER STRAHL: 5,00 / Familienkarte (2 Erw. + x Kinder) 10,00 Euro Tickets: 030- 695 99 222 || www.theater-strahl.de

Sa 18.04.2009, 20 Uhr
Celtic Cottage, Markelstrasse 13, 12163 Berlin
Wasteland Green
Eindrucksvoll präsentiert das Trio mit Sängerin SUSANNE WERTH Songs zwischen Folk, Pop, Jazz und Country. Die Intensität ihrer Stimme findet den idealen Rahmen im dynamischen Gitarrenspiel von FRIEDRICH BARNISKE und der Vielseitigkeit von ARNE ZAUBER im Einsatz des chromatischen Knopfkördeons. Eintritt frei.

Sa 18.04.2009, 19 Uhr
Nathanael-Kirche
Grazer Platz in Friedenau
Skandinavische Volksweisen auf der Orgel
Orgel-Improvisationen. Populäre norwegische und schwedische Volksweisen. Orgel: Maria Scharwieß

Sa 18.04.2009, 20 Uhr
Stadtbld Steglitz, Bergstraße 90, 12169 Berlin
Tagträumer
von William Mastrosimone. Ein schüßiges Zimmer. Ein Mann, eine Frau und ihre komisch-traurigen Annäherungsversuche. Rose ist Verkäuferin und Cliff Lastwagenfahrer. Er sucht das Abenteuer, sie die große Liebe....

Sa 18.04.2009, 20 Uhr
Stadtbld Steglitz, Bergstraße 90, 12169 Berlin
Tagträumer
von William Mastrosimone. Ein schüßiges Zimmer. Ein Mann, eine Frau und ihre komisch-traurigen Annäherungsversuche. Rose ist Verkäuferin und Cliff Lastwagenfahrer. Er sucht das Abenteuer, sie die große Liebe.... Mastrosimone spielt in Tagträumer mit den Klischees, denen wir in unseren Träumen erlegen sind; ewiger Liebe, große Gefühle und ein unendlicher Horizont. Schauspiel: Meri Koivisto, Eckart Schönbeck Regie: Stefan Neugebauer Eintritt: 15,- (ermäßigt: 10,- Euro) auch am 23. + 30.04.2009, 20 Uhr

So 19.04.2009, 16 Uhr
Hans Wurst Nachfahren - Puppentheater am Winterfeldtplatz, Gleditschstr. 5, 10781 Berlin
OH wie schön ist Panama
Eine Vorstellung vom Kobalt Figurentheater nach dem Kinderbuch von Janosch. Panama ist das Land unserer Träume! Manchmal muss man sein Zuhause verlassen, umzu entdecken, wie schön es dort ist..... Für Kinder ab 3 Jahren. Eintritt: 6,60 / 5,60 Euro

Do 23.04.2009, 19 Uhr
Schöneberg Museum
Hauptstr. 40/42, 10827 Berlin
Lesung aus der Dokumentation "Friedenau erzählt - Geschichten aus einem Berliner Vorort" 1871-1914
Es kommen darin die frühen Bewohner Friedenau zu Wort, welche in Zeitungsartikeln, Essays, persönlichen Aufzeichnungen und Erinnerungen aus dem Leben der Landgemeinde berichten. Gelesen von Christine Kugler und Alessa Kordeck. Musikalische Begleitung von Andeas Hirtler.

Sa 25.04.2009, 11.00 - 15.00 Uhr
Feministisches FrauenGesundheitszentrum e.V. Bamberger Str. 51, 10777 Berlin
Workshop: Luna-Yoga
Luna Yoga bietet jeder Frau die Möglichkeit, auf Beschwerden bei Menstruation/Eisprung, bei Zysten, Myomen, Endometriose und hormonellem Ungleichgewicht selbst heilsam einzuwirken. Kosten: 8 Euro, ermäßigt 6 Euro; Anmeldung erforderlich. Tel.: 213 95 974. www.ffgz.de

Sa 25.04.2009, 20.00 Uhr
Friedenauer Kammerkonzerte, Isoldestr.9, 12159 Berlin-Friedenau
Hammerflügel und Violoncello
Beni Araki (Hammerflügel) und Martin Seemann (Violoncello) spielen Cello-Sonaten von Beethoven, Mendelssohn-Bartholdy und Louis Spohr . Eintritt 13 Euro, erm. 9 Euro. Bestellung Tel. 859 19 25

Sa 25.04.2009, 10.00 - 18.00 Uhr
Rathaus Friedenau, Breslauer Platz, 12159 Berlin
1. Friedenauer Gesundheitstag
Von A wie Arzt, Apotheke oder Augenoptik über C wie Chinesische Medizin, F wie Fitness, H wie Heilpraktiker oder Hörgeräteakustiker, P wie Physiotherapie bis Z wie Zahntechnik stellen sich Ihnen an diesem Tag Angehörige der verschiedensten Heil- und Gesundheitsberufe vor, informieren über ihre Leistungen und beantworten Ihre Fragen.

Sa 25.04.2009, 12.00 Uhr
Konzertsaal der Leo Kestenberg Musikschule, Grunewaldstr. 6 - 7 „Sheherazade“
Konzert mit Dr. Jairo Geronymo für mehrere Klaviere und Workshop Leitung Andreas Eschen Eintritt frei

Sa 25.04.2009, 10.00 - 15.00 Uhr
Kita Stegerwaldstraße, Stegerwaldstraße 50, 12277 Berlin
Frühlingsbasar
Jedes Jahr im Frühling findet in unserer Kita ein Basar statt. Hier haben Sie die Möglichkeit, Kleidung und Spielzeug zu kaufen, oder Sie mieten einen Platz und verkaufen alles was Ihrem Kind nicht mehr passt. Bei schönem Wetter findet die Veranstaltung in unserem großen Garten statt. Bei schlechtem Wetter ziehen wir in die Kitaräume. Verkäufer zahlen 5 Euro und bringen bitte einen Tisch sowie eine Spende für unser Buffet mit. Informationen: Tel 75 77 78 -70

So 26.04.2009, 20 Uhr
Alte Bahnhofshalle am S-Bhf. Friedenau, Bahnhofstr. 4 a-d, 12159 Berlin-Friedenau
NEW PROHIBITION BAND (USA) und K.C. MCKANZIE
Americana, Roots-Music, New-Folk. Eintritt 10,- / erm. 7,- Euro. www.acoustic-concerts.de

So 26.04.2009, 18 Uhr
Rathaus Schöneberg, John-F.-Kennedy-Platz, 10825 Berlin, Willy-Brandt-Saal
Mittelalterliche Gesänge im neuen Gewand

Nach seinem erfolgreichen Konzert "Gesänge ohne Grenzen" musiziert der Konzertchor Friedenau mit der Gruppe Collage (Harfe, Saitentrommel und Flöten) und der Sängerin Amy Green mittelalterliche Gesänge "aus dem Volk" in eigenen, überraschenden Arrangements. Eintritt: Vorverkauf per Email: chor@nachbarschaftsheim-schoeneberg.de oder telefonisch: 827 07 640 (Hausverwaltung Elsbach): 9 / 8 Euro Abendkasse: 11 / 9 Euro. Familienkarte: 30 / 25 Euro (2 Erwachsene und 2 Jugendliche). Ermäßigung: Schüler, Studenten, Behinderte, Bezieher von ALG II u. Grundsicherung) Kinder bis 12 J. frei.

So 26.04.2009, 11-14 Uhr
ufafabrik Berlin, Viktoriast. 10-18, 12105 Berlin-Tempelhof
Trödelmarkt auf 'm Ufa-Gelände
Tauschen-Kaufen-Verkaufen Kinder- und Babykram, Spielzeug, Klamotten für Kinder und Erwachsene, kleiner Hausrat. Um 11 und 12 Uhr Kasperletheater, Begleitprogramm zu den Trödelmärkten für Kinder ab 3 Jahren (Eintritt dafür 3 Euro). Weitere Infos: www.nusz.de

Mi 29.04.2009, 14 Uhr
SFS "Stierstraße", Stierstr. 20 a, 12159 Berlin
Tanz in den Mai

Mi 29.04.2009, 19 Uhr
Berlin Guitars, Motzstr. 9, 10777 B.
John Vaughan & Jesse Ballard
John Vaughan, ein Amerikaner in Berlin - aus dem Dunkelkreis der Hagelberger Street Community – kommt mit seiner dritten neuen CD „Rhapsody from Sixth Avenue“. Jesse Ballard, der kalifornischen Singer/Songwriter aus dem fernen Santa Barbara hat Berlin in den Siebzigern musikalisch stark geprägt.

Do 30.04.2009, 19 Uhr
Schöneberg Museum
Hauptstr. 40/42, 10827 Berlin
Lesung aus der Dokumentation "Friedenau erzählt - Geschichten aus einem Berliner Vorort" 1914-1933
Der erste Weltkrieg, das Ende des Kaiserreiches und die Revolution ziehen an Friedenau nicht spurlos vorbei. Die großen politischen Umwälzungen und Ereignisse dieser Epoche bis hin zur Machtübernahme der Nationalsozialisten werfen ihre dunklen Schatten. Gelesen von Christine Kugler und Jenny Antoni Mit musikalischer Begleitung von Andeas Hirtler

Do 30.04.2009, 19.30 Uhr
Der Märchenbrunnen, Bornstr. 17, 12163 Berlin-Steglitz
Zur Walpurgisnacht
Zur Walpurgisnacht erzählt Maria Schild Mythen und Märchen von Hexen, wilden und weisen Frauen. Hexen Leckereien aus der Hexenküche sind im Preis inbegriffen.

99 Minuten, mit Pause, für Erwachsene (Vor anmeldung erbeten) Eintrittspreise: Erwachsene 11,- / ermäßigt 9,-

Die zweite Inszenierung des Projekts JobAct



Romeo beim Jobcenter

Foto: Thomas Protz

Ghetto Love Story

Kevin und Dilara sind Romeo und Julia in dem Stück „Ghetto Love Story“ des Projekts JobAct. Romeo und Julia in Berlin, geht das denn? Und wie das geht, auch ohne die Capulets und Montagues, die verfeindeten Familien in Verona, deren Anhänger aufeinander losgingen, sobald sie sich über den Weg liefen. In der Berliner Jugendgang gibt es auch genug Ärger, vor allem, wenn man wie Romeo aussteigen will. Nachdem er bei einem gemeinsamen „Bruch“ gefasst wurde und nun eine gerichtliche Vorladung erhalten hat, beginnt er sich zu fragen, was er eigentlich tut. Er will nicht mehr nach Hamoudis Pfeife tanzen, aber der lässt ihn nicht gehen - seine „Familie“ verlässt man nicht! Romeo gibt immer wieder klein bei, wo soll er sonst auch hin? Zu Hause bei seinem Vater gibt es Stress, auch die 'ne Arbeit, heißt es, wie lange willst du mir noch auf der Tasche liegen? Und was die Arbeitsvermittlerin ihm anzubieten hat, reißt ihn auch nicht vom Hocker. Also hängt er weiter mit den sogenannten Freunden ab und dümpelt unzufrieden vor sich hin.

hatte bereits im Juni 2008 ausführlich über das Projekt berichtet). In Kooperation mit dem Nachbarschaftsheim Schöneberg und dem Jobcenter Tempelhof-Schöneberg erhalten die Jugendlichen in einer zweiten Phase ein intensives Bewerbungstraining durch die Diplom-Pädagogin Petra Donner.

Nicht jede/r eignet sich zum Theaterspielen, nicht alle haben darstellerische Fähigkeiten, es muss also sorgfältig ausgesucht werden, wem man diese Möglichkeit anbieten kann. Diejenigen, die sich darauf einlassen (können) und bei der Stange bleiben, machen eine erstaunliche Entwicklung. Alle, mit denen ich rede, versichern mir, dass die Theaterarbeit ihnen zu mehr Mut und Selbstbewusstsein verholfen hat, wie das Bewerbungstraining sie in einem sicheren Auftreten unterstützt.

Auch diese zweite Inszenierung des Projekts JobAct ist wieder sehenswert. Mit Lässigkeit und Spielfreude sind sie in ihre Rollen geschlüpft, Kevin und Dilara, Justyna, Jérôme, Alexander und Hakan, Christine, Deniz, die beiden Hassans, Steven und Kristina. Mit ihnen hat Stephan Rumphorst eine interessante und spannende Aufführung gestaltet, die vielleicht auch einiges mit ihrem Alltag zu tun hat: Stress auf dem Arbeitsamt, Ärger mit Eltern oder Freunden. Mit Rollergalen werden Zimmer, Kneipen, Büros dargestellt und von den Spielern selbst in den einzelnen Szenen positioniert. Alles klappert vorzüglich, kleine technische Pannen werden souverän überspielt. Gut gefallen hat mir die Idee, einige Szenen, u.a. die verspielte Zeit der ersten Verliebtheit zwischen Romeo und Julia, als Videofilm einzublenden, was die beiden locker und hübsch anzusehen darstellen.

Soweit, so allgemein bekannt. Aber dann kommt Julia ins Spiel und mit ihr die Liebe und damit auch der Schwung, der Romeo bisher gefehlt hat. Jetzt könnte es beginnen, das richtige Leben! Zunächst einmal beginnen jedoch die Probleme, und wie bei Shakespeare geht es um Leben und Tod. Bei der Probe, die ich besuchte, war der Schluss noch nicht gefunden; die Entscheidung fiel dann aber auf ein Happy end.

20 arbeitslose Jugendliche zwischen 18 und 25 Jahren haben das Stück entwickelt, gemeinsam mit dem Theaterpädagogin Stephan Rumphorst und dem Schauspieler Dieter Bolte, haben Bühnen- und Kostümbild und auch die Öffentlichkeitsarbeit gestaltet, all das im Rahmen des mit dem Bundesförderpreis ausgezeichneten Projekts JobAct der Projektfabrik e.V., das seit über einem Jahr in Berlin läuft - ein Projekt zur Qualifizierung von jungen Erwachsenen auf dem Weg in Ausbildung und Beruf. (Elfie Hartmann

Für die Teilnehmer des Projekts war das Theaterspielen, das ihnen viel Disziplin abverlangte, ein lehrreiches Abenteuer. Ich wünsche ihnen allen Glück für ihr weiteres (Berufs)leben.

Sigrid Wiegand

www.myspace.de/ghettolovestory2009

Patent gesucht!



Schulkinder in Balanka

Foto: Koko N'Diaba Affo-Tenin

Schulpartnerschaft Balanka

Mit der Schließung der Schwielowsee-Grundschule im Sommer 2008 fand leider auch die Schulpartnerschaft mit der Grundschule École Primaire Publique in Balanka, einem Dorf mit ca. 8000 Einwohnern in Zentral-Ost-Togo, ihr jähes Ende. Das Engagement des Vereins „Bildung für Balanka“ (BiBa e.V.) geht jedoch weiter und von dessen Arbeit möchte ich, rückblickend und aktuell, berichten.

Die Schulpartnerschaft entstand im Jahr 2005 durch den persönlichen Kontakt zu Frau Koko N'Diabi Affo-Tenin, Gründerin des seit 1999 bestehenden oben genannten Vereins. Dieser hat sich zum Ziel gesetzt, die Bildungssituation in Balanka zu verbessern und allen Kindern, vor allem den Mädchen, Zugang zur schulischen Ausbildung zu ermöglichen, denn fehlende Bildung ist verantwortlich für eine Vielzahl entwicklungspolitischer Probleme.

Balanka war ein typisch westafrikanisches Dorf mit einer hohen Analphabetenrate, hoher Arbeitslosigkeit, schwierigen hygienischen Verhältnissen und dadurch bedingten, aber vermeidbaren, Infektionskrankheiten. Da der Schulbesuch in Togo nicht kostenlos ist, konnten und können es sich viele Familien nicht leisten, ihre Kinder für die 6-jährige Grundschulzeit oder überhaupt zur Schule zu schicken. In Zahlen heißt das: Nur 70% der Kinder werden eingeschult und von diesen erreichen nur ca. 50% die 6. Klasse. Besteht die 1. Klasse noch

ungefähr zu einem Drittel aus Mädchen, so beträgt das Verhältnis Mädchen - Jungen in der 6. Klasse 1:10. Die Gründe hierfür liegen im sozialen Status der Mädchen: sie müssen früh zum Gelderwerb der Familie beitragen, z.B. durch den Verkauf von Nahrungsmitteln auf dem Markt, und werden in der Regel jung, oft schon mit 13 Jahren, verheiratet.

Die 1. Frau aus Balanka, die mit dem Abitur ihre Schulzeit beendet hat, (was jedoch in Balanka selbst nicht möglich ist) war Frau Koko N'Diabi Affo-Tenin im Jahr 1984. Ihr folgten bis heute lediglich zwei weitere Frauen und zwar 1998 und 2002. Mittlerweile gibt es Patenschaften, die Kindern den Schulbesuch ermöglichen. Auch die Ausstattung der Schule wurde und wird kontinuierlich mit Hilfe von Spendengeldern verbessert. Ein besonderes Projekt in den letzten Jahren war der Bau einer mit Solarzellen betriebenen Bibliothek. Solarzellen waren notwendig, da Balanka nicht über ein eigenes Stromnetz verfügt. Die Bibliothek wurde im Oktober 2008 feierlich eingeweiht und wird seitdem rege von Schülern und ihren Lehrern aufgesucht. Außerdem finden in den Räumen Alphabetisierungskurse für Erwachsene statt. Zwei Bibliothekare, die Balanka wegen fehlender Arbeitsmöglichkeiten verlassen hatten, konnten in ihr Heimatdorf zurückkehren. Für die Zukunft ist der Aufbau eines Internet-Informationszentrums geplant. Die Vorbereitungen haben schon begonnen: zwei junge

Deutsche, die mit Unterstützung von „Weltwärts“ ihr freiwilliges soziales Jahr in Balanka absolvieren, geben den Bibliothekaren und Lehrern Computerunterricht. Aber nicht nur die Einwohner von Balanka profitieren von der Unterstützung, sondern auch die Spender. Die Schwielowseekinder haben viele Informationen über Togo sinnlich erfahren durch togolesisches Essen, Musik, Spiele und Geschichten. Einige haben ihre Französischkenntnisse, französisch ist die Amtssprache in Togo, durch Briefkontakte erprobt.

Schüler einer Potsdamer Gesamtschule konnten sich sogar ein reales Bild von den dortigen Lebensverhältnissen machen: sie haben im vorletzten Jahr einige Wochen in Balanka verbracht. Ihre Erfahrungen sind in einem informativen und bewegenden Film zu sehen. Durch diese verschiedenen Projekte leistet BiBa e.V. einen Beitrag zur ökonomischen und sozialen Entwicklung der Menschen in Balanka. Langfristig soll die Unterstützung den Menschen eine nachhaltige Zukunftsgestaltung, die Hilfe zur Selbsthilfe bedeutet, ermöglichen.

Wer sich für die Arbeit des Vereins „Bildung für Balanka e.V.“ oder für eine Schulpartnerschaft interessiert, kann sich auf www.balanka.org oder direkt beim Verein: Bildung für Balanka e.V. Bundesallee 38, 10717 Berlin, Tel.: 0171 / 2846 228, E-Mail: affo-tenin@t-online.de informieren.

Sabine Lenke

Behindertengerechtes Schöneberg

Mit Barrierefreiheit in den demografischen Wandel

Wie ein größerer Teil von uns sicher schon selbst bemerkt hat, nehmen bei den meisten Menschen die körperlichen und leider auch die geistigen Fähigkeiten und Belastbarkeiten im Laufe des Lebens stetig ab. Was wiederum zur Folge hat, dass ganz normale Verrichtungen des täglichen Lebens anstrengender werden.

Jede Stufe ist manchmal zuviel, wenn Bewegungen mit zunehmendem Alter nicht mehr unbedingt als Grundbedürfnis wahrgenommen, sondern immer öfter auch als Mühsal, als anstrengend empfunden werden. Aber auch unser Sehen verändert sich, nicht nur in seiner Stärke, sondern auch in seiner räumlichen Wahrnehmung.

Ich denke dann immer an diese Anzüge, die wie Raumanzüge aussehen und die, wenn man hineinschlüpft, einem die Lebenswirklichkeit eines älteren Menschen simulieren.

Für praktisch alles, was wir in unserem ganz normalen Alltag erledigen wollen, müssen wir mit zunehmendem Alter immer mehr Energie aufwenden. Ein Grund dafür liegt auch in unserer Umwelt, die bisher oft nur nach ästhetischen Gesichtspunkten oder das, was Architekten und Designer dafür hielten, gestaltet wurde und sich leider nicht immer an den Bedürfnissen der Menschen, die in ihr leben müssen, orientiert hat. Da wurde dann z. B. bei öffentlichen Gebäuden der Bau einer teuren Natursteintreppe für wichtiger erachtet, als der Einbau eines Aufzuges, der aber auch mobilitätsbehinderten Menschen den selbstständigen Zugang zum Gebäude ermöglicht hätte. Und mit Mobilitätsbehinderten meine ich nicht nur Menschen mit lebenslangen Behinderungen. Denn das Leben eines jeden Menschen zeichnet sich durch unterschiedliche Mobilitätsphasen aus.

Angefangen beim kleineren Kind, das Probleme beim Treppensteigen und Erreichen von hohen Armaturen hat, über die Eltern, die versuchen mit einem Kinderwagen am öffentlichen Leben teilzunehmen bis hin zu den Menschen, die infolge eines Unfalls zeitweilig an Krücken gehen müssen oder im Rollstuhl sitzen und

nicht zuletzt all Diejenigen, die wie schon erwähnt, einen größeren Teil ihres Lebens hinter sich haben. Uns alle eint doch wohl der Wunsch nach einer selbstbestimmten Teilnahme am sozialen und kulturellen Leben.

Voraussetzung hierfür ist allerdings die Beseitigung von Barrieren, von baulichen, elektronischen und mentalen Barrieren. Wenn dies erreicht ist, wenn sich in allen Bereichen am sogenannten „Design for all“ orientiert wird, werden sich Menschen in allen ihren Lebensphasen und mit allen ihren großen und kleinen, zeitweiligen und lebenslangen Handicaps ihr ganz persönliches Leben einrichten können.

Die formalen Grundlagen hierfür wurden in Berlin bereits im Jahre 1992 durch den Senat mit dem Beschluss der Leitlinien zum Ausbau Berlins als behindertengerechte Stadt gelegt. Hier wurde erstmalig klargestellt, dass eine behindertengerechte bzw. barrierefreie Stadt eine Stadt ist, in der sich alle Menschen, egal ob jung oder alt, ob mit oder ohne Behinderung wohlfühlen können.

Dem folgte vor zehn Jahren das Berliner Landesgleichberechtigungsgesetz, das zunehmend auf diese Leitlinien darüber hinaus u. a. die Schaffung eines Landesbeauftragten sowie Bezirksbeauftragten für Menschen mit und ohne Behinderungen festschreibt und ihnen dementsprechende Beiräte zur Seite stellt. Im Bundesgleichstellungsgesetz (BGG), das im Jahre 2002 folgte, wurde dann erstmalig die Herstellung von Barrierefreiheit in allen Bereichen des öffentlichen Lebens gesetzlich vorgeschrieben und zu Beginn dieses Jahres ist auch das Gesetz zur UN-Konvention für die Rechte von Menschen mit Behinderungen in Deutschland in Kraft getreten.

Was diese gesetzlichen Grundlagen in unserem Kiez im Laufe der Jahre bereits bewirkt haben, wie sie beachtet und manchmal auch missachtet werden und wie sie sich insbesondere auf das tägliche Leben der Menschen mit Behinderungen auswirken, möchte ich von jetzt an regelmäßig berichten.

Veronika Schneider

Die keine Hände

**Einkaufen und Kochen
im besten Biosupermarkt Deutschlands**

Biolüske wurde von der CMA im Herbst 2005 als "Bio-Markt des Jahres" ausgezeichnet.

Drakestraße 30
12205 Berlin

3-Stein
Lichterplatz-West

Mo - Sa 8 - 20 Uhr
Parkplätze im Hof

frische Brötchen
ab 7:30 Uhr

Tel. 030-884 209 70
www.bioluske.de

Biolüske
Supermarkt | Kirchstraße

VOLKER BLECHMANN
Dipl.-Psychologe • Psychologischer Psychotherapeut

Forschungsschwerpunkte:
Therapie bei Ängsten,
Panikstörungen,
Depressionen,
Phobien,
psychosomatische Beschwerden.



Patienteninformationen unter www.volker-blechmann.de
Alle Kassen und privat | Telefon 850 789 80 | Lauterstr. 29 12159 Berlin

Neues Buch aus dem Frieling-Verlag

Tr...Mauerarbeit

Seit (fast) 20 Jahren weg, aber immer noch präsent in unseren Erinnerungen: Die Berliner Mauer!

Zu diesem Thema erscheinen z. Zt. Bücher „noch und nöcher“. Eines möchte ich Ihnen an dieser Stelle vorstellen, in der die Ostberlinerin Ingrid Wermke - Jahrgang 1936 - ihren Lebens- und Leidensweg im Schatten der Mauer beschreibt:

Leben mit der Mauer, Erinnerungen einer Berlinerin von Ingrid Taegner

Zunächst fühlt sich der Leser sofort vertraut mit ihren Schilderungen, denn ähnliche Beschreibungen und Begründungen für damaliges Handeln hat man zigfach in der eigenen (Berliner) Familie gehört.

Und ähnlich wie bei anderen Zeitzeugen wird im Nachhinein ein widersprüchliches Szenario nur wiedergegeben, aber nicht aufgearbeitet. Beispiel: „1960 war für mich die Welt noch in Ordnung“ lautet der Anfang eines Kapitels. Ihr Vater trug sich zwar zu diesem Zeitpunkt mit Fluchtgedanken, weil ihm die Existenzgrundlage in der DDR entzogen wurde. Dafür geriet er auch prompt in Untersuchungshaft. Die Autorin selbst hat sich im selben Jahr in einem vermeintlich privaten Kreis zu politischen Äußerungen hinreißen lassen, die von der Stasi aufgezeichnet wurden und für die sie zwei Jahre später - nach dem Mauerbau - belangt wurde.

Ja, 1960 war sie aber noch die nach außen hin strahlende Jung- lehrerin, die ihre mit Antiquitäten ausgestattete Wohnung niemals aufgeben wollte, 1961 die junge Mutter, die den Kinderwagen so weit bis zur Demarkationslinie vorschob, dass sie sich mit ihrem Vater auf der Westseite unterhalten konnte, aber nicht an Flucht gedacht hätte. Das Doppelleben des DDR-Bürgers begann also

schon vor dem Mauerbau ... Die ganze Härte des Regimes erfuhr sie dann 1962, als es keine Alternative mehr gab.

Warum man dieses Buch trotzdem lesen sollte? Für mich tritt deutlich ein Charakter zu Tage, der einerseits Verdrängung als Technik zum Überleben im Arbeiter- und Bauernstaat benutzte, andererseits die eigenen Werte nie aufgab. Ingrid Wermke, geschiedene Müller, verheiratete Taegner stammt aus einem sehr gutbürgerlichen Elternhaus. Für sie war von Anfang an kein Platz in der sozialistischen Gesellschaft, denn ihre Herkunft wurde schon in der Schule, dann später im Studium mit einem „I“ (= Intelligenzler, Gesellschaftsschicht der Eltern) gebrandmarkt.

Aber ähnlich wie Menschen im Dritten Reich, die glaubten, sie könnten sich gänzlich aus der Politik heraushalten, hatte sie sich in ihrem Alltag eingerichtet. Dass Staatsdienern überall auf der Welt Loyalität oder sogar Gehorsam gegenüber den Herrschenden - erst recht in einer Diktatur - abverlangt wird, hatte sie vielleicht zu spät erkannt? Ingrid Taegner ist eine Repräsentantin der untergegangenen DDR, wie es sie wahrscheinlich viel öfter gab als den regimetreuen Parteisoldaten. Sie stand nicht hinter den staatstragenden Ideen, gehörte aber zu den Leistungsträgern und trug damit zum Erhalt der DDR bei, trotz gleichzeitigen Leidens. Ob sie sich im heutigen Deutschland wohlfühlt?

Ingrid Taegner
Leben mit der Mauer
Frieling-Verlag Berlin
ISBN 978-3-8280-2665-0

Marina Naujoks

Neugierig auf Geschichte

Ost und West und mitten drin -

Eine Workshopreihe des Jugendmuseums Schöneberg zum zwanzigsten Jahrestag des Mauerfalls

„Endlich“ - habe ich gedacht, als ich den Zeitzeugenauftrag vom Jugendmuseum Schöneberg für die Mitarbeit in einer Workshopreihe zur Berliner Mauer gelesen habe. Vor dem bekannten Hintergrund der besonders großen Wissenslücken und/oder erschreckenden Verklärungen und Verharmlosungen über die DDR und die wohl untrennbar mit ihrer Geschichte verbundene Berliner Mauer bei unseren Kindern, freute ich mich sehr, dass sich in unserem Bezirk jetzt auch die Grundschulen diesem Kapitel deutsch-deutscher Geschichte annähern wollen. Deren Kinder sind nämlich die Akteure, die zusammen mit den pädagogischen Mitarbeitern des Museums am Ende der Workshops eine dementsprechende Ausstellung gestalten sollen.

Und das Konzept der Ausstellung, die ein Baustein des Bundesmodellprojektes „Hands on history. Neugierig machen auf Geschichte“ ist und von der Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur gefördert wird, hat mich auch sofort überzeugt.

Im Rahmen von vier mehrtägigen Workshops zu jeweils unterschiedlichen Fragestellungen können sich die Kinder diesem wichtigen und spannenden Thema sehr individuell widmen. Sie recherchieren zum Tag des Mauerbaus, zum Leben in den ersten Jahren der geteilten Stadt und zum Mauerfall, gehen als Reporter auf die Straße und treffen sich mit den oben erwähnten Zeitzeugen. Sie erleben, dass Politik nicht etwas Abstraktes ist, sondern am Beispiel ihrer Stadt, dass Politik auch in das ganz normale Leben eingreift.

Ihnen wird die Möglichkeit gegeben, politische Ereignisse quasi von unten, aus der familiären Sicht zu begreifen, und wo könnte das besser möglich sein als in Berlin? Der Stadt, in der die Menschen mit ihren Familien hautnah unter der Teilung des Landes gelitten haben. Nur hier ging die Teilung durch Straßen, zerschnitt Plätze, Familien, Liebende und zerstörte nicht selten auch Leberträume. Durch die Einbindung von Zeitzeugen kann Geschichte sinnlich werden, emotional berühren und Neugier wecken. Die Kinder nutzen diese Möglichkeit. Sie haben viele Fragen und mit ihren Fragen schlagen sie jedes Mal wieder neu die Brücke zwischen den Generationen, zwischen der Vergangenheit und unser aller Gegenwart. Am Ende des Treffens haben wohl alle Beteiligten das Gefühl, etwas bekommen zu haben.

Dieses Projekt läuft übrigens auch im Bezirk Pankow und die Arbeitsergebnisse der Workshops werden mit Film, Foto, Ton und Objekt-Collagen festgehalten und zu einer Wanderausstellung zusammengeführt, die zur langen Nacht der Museen, am 31. August im Schöneberger Jugendmuseum eröffnet und dann ab November in ausgewählten Schulen in den Bezirken Pankow und Tempelhof-Schöneberg zu sehen sein wird. Sie soll damit auch andere Schüler neugierig machen auf die Hintergründe des Jahrestages „20 Jahre Mauerfall“.

Veronika Schneider

STEUERBERATER
Dipl.-Finanzwirt
Uwe Hecke
E-Mail: Info@Steuerberater-Hecke.de
Internet: www.Steuerberater-Hecke.de

Für jede Rechtsform:

- Steuerberatung
- Jahresabschlüsse
- Steuererklärungen
- Existenzgründungsberatung
- Wirtschaftlichkeitsberechnungen
- Betriebswirtschaftl. Auswertungen
- Finanzbuchhaltung
- Lohn- und Gehaltsabrechnungen
- Testamentvollstreckungen
- Nachlass- u. Vermögensverwaltungen
- Schenkung- und Erbschaftsteuererklärungen
- Rentnersteuererklärungen

Fregestr.74
12159 Berlin (Friedenau)
Tel. 859 082-0 • Fax 859 082-40
Mobil 0171 / 14 28 551
U-Bahn U9 - Friedrich-Wilhelm-Platz
S-Bahn S1 - Bahnhof Friedenau
Bus M48, M85 -
Rathaus Friedenau / Breslauer Platz

Thaer
BUCHTIPP

Juli Zeh
„Corpus Delicti“
Schöffing Verlag 19,90 €

Juli Zeh (geb. 1964) ist Juristin und Schriftstellerin.

Der Roman spielt im Jahr 2057, in einer Zukunft, die nicht als die schlechteste mögliche erscheint. Die Menschen haben sich verabschiedet von Ideologien und Religionen, sie leben der Vernunft gemäß. Das Wichtigste im Leben ist die Gesundheit, wer der eigenen Gesundheit dient, dient dem Staat. Krankheiten sind nahezu ausgerottet, alles ist hygienisch. Doch dieser paradiesische Zustand ist nicht geschenkt, alle sind einer permanenten Kontrolle ausgesetzt.

Mia Holl ist überzeugte Anhängerin der „Methode“, wie das Gesellschaftssystem genannt wird. Als Naturwissenschaftlerin weiß sie, dass alles, was der Staat von seinen Bürgern fordert, vernünftig ist und dem Gemeinwohl dient. Ihr Bruder jedoch opponiert gegen die Methode. Sein non-konformistisches Leben fand nie Mias Zustimmung, doch die beiden haben eine liebevolle Akzeptanz des jeweils anderen. Doch dann wird Mias Bruder des Mordes angeklagt, ihm wird Staatsfeindlichkeit nachgesagt. Er sei führendes Mitglied der RAK (Recht auf Krankheit), einer Terrororganisation. Durch seinen Freitod wird Mia völlig aus der Bahn geworfen, sie vernachlässigt ihre Pflichten und geht nicht mehr zur Arbeit. Der Roman setzt ein, als Mia deshalb vor Gericht zur Rechenschaft gezogen wird, am Ende des Prozesses droht das Einfrieren als Strafe.

Philosophische Grundfragen nach der Verantwortung des Individuums in einer Gemeinschaft, den Grenzen der Toleranz, dem Recht auf Widerstand, der Frage nach Selbstbestimmung, nach individueller Freiheit und der Verantwortung des Staatswesens für seine Bürger - all das ist interessant und hochpolitisch. Ein anregender, kluger und spannender Roman über eine Variante der Zukunft, wie wir sie nicht unbedingt haben möchten.

Elvira Hanemann

Ihre Buchhandlung in Friedenau
am Friedrich-Wilhelm-Platz
Bundesallee 77 - 12161 Berlin
(030) 8527908 - www.thaer.de

Madame Leonidas Sternenweisheit

WIDDER 21.März bis 20. April

Glückspilz des Jahres



Energiebolzen sollen sie sein, die Widder-Geborenen, stürmisch wie der Frühling, in dessen Zeichen sie stehen. Vom Mars beherrscht, seien sie mutig und draufgängerisch bis zum Leichtsinns: die Dinge müssen getan werden, da kann keine Zeit für langes Überlegen geopfert werden. Mit diesen Hörnern läßt es sich wohl leicht mit dem Kopf durch die Wand gehen... Forscher wie Wernher von Braun oder Musiker wie Herbert von Karajan und Joseph Haydn wurden unter diesem Zeichen gebore-

ren. Aber auch der „gewöhnliche“ Widder mag sich wiedererkennen, wenn ihn/Sie nicht hinderliche Konstellationen in seinem Drang bremsen. 2009 soll ein geradezu atemberaubendes Jahr für Sie werden, liebe Widder-Geborene, Glück und Erfolg, soweit das Auge reicht! Jupiter sorgt das ganze Jahr für gute Stimmung und Mars für Kraft und Energie (dies allerdings erst im Herbst). Vielleicht sollten Sie es sogar einmal mit dem Glücksspiel versuchen, die Aussichten für das

Knacken des Jackpots könnten günstig stehen! Oder der Erfolg läßt sich in beruflicher Hinsicht blicken, wer weiß. Jupiters gute Laune wirkt sich natürlich auch in Liebesdingen aus, das hat sich ja schon in den Zeiten der alten Griechen gezeigt, und auch für die heutigen Widder-Geborenen ist in diesem Jahr alles drin. Sie haben ein geradezu unerschämtes Glück 2009 - meinen jedenfalls die Sternendeuter. Probieren Sie es aus, seien Sie bereit!

neu! + neu! + neu! + neu!

FriedenauNetzwerk

Das neue Friedenau-Portal im Internet:
umfangreiches Friedenau-Verzeichnis, Veranstaltungstipps, Wissenswertes über unseren schönen Bezirk, Friedenau-Galerie u.v.m. Sind Sie schon im Netz? Schauen Sie doch einfach mal rein!

Fregestr.74
12159 Berlin (Friedenau)
Tel. 859 082-0 • Fax 859 082-40
Mobil 0171 / 14 28 551
U-Bahn U9 - Friedrich-Wilhelm-Platz
S-Bahn S1 - Bahnhof Friedenau
Bus M48, M85 -
Rathaus Friedenau / Breslauer Platz

gefördert durch die Europäischen Sozialfonds

Die „Köpcke-Bande“



Familie Köpcke 1986

Foto: Ingeborg Ullrich

„Berlin Ecke Bundesplatz“ auf der Berlinale

Dann also die Köpcke-Bande! Nur für diesen Film lieben sich Berlinale-Karten organisieren. 22 Jahre gibt es die Langzeitdokumentation „Berlin Ecke Bundesplatz“ bereits und es soll ja immer noch Menschen geben, auch in Berlin, die diese Fernsehreihe nicht kennen. Man mag das kaum glauben, schließlich ist „Berlin Ecke Bundesplatz“ eines der spannendsten, bewegendsten und klügsten Fernsehprojekte.

Bei der Köpcke-Bande handelt es sich, nur um das gleich klarzustellen, um eine Friedenauer Familie. Das wird gleich am Anfang klar, wenn in einer der ersten Szenen Vater und Kinder anlässlich der Hochzeit eines Paares aus der Nachbarschaft als „Köpcke-Bande“ vorgestellt werden. Sie gratulieren mit einer musikalischen Darbietung, denn Niels Köpcke, der Vater, hat zwei Berufe: er arbeitet als Begräbnisredner und Sänger. Die Mutter hat den Kindern zuliebe ihre erfolgreiche Karriere als Tänzerin aufgegeben. Die Kinder, zwei Töchter, ein Sohn, werden ebenfalls künstlerisch und musika-

lisch sehr gefördert. Von 1986 bis 2008 wurde die Familie Köpcke im Rahmen der Langzeitdokumentation von Detlev Gumm und Hans-Georg Ullrich filmisch begleitet. Den beiden gelingt das Kunststück, Menschen liebevoll zu porträtieren und gleichzeitig einen wachen, kritischen Blick beizubehalten. Tatsächlich lässt sich anhand der Familie Köpcke einiges verdeutlichen, was sich in den letzten zwanzig Jahren gesellschaftlich geändert hat. Die Töchter zum Beispiel versuchen im Gegensatz zur Mutter Beruf und Kind zu vereinen, was nicht immer ohne Schwierigkeiten gelingt. Im Gegensatz zu der langen, stabilen Ehe ihrer Eltern probieren sie Beziehungen aus, bleiben auf der Suche. Einzig der Sohn der Familie scheint einen gradlinigeren Weg zu gehen, der Film endet mit seiner Heirat auf einem Standesamt in Berlin.

Als besonderes „Bonbon“ waren nicht nur die beiden Filmemacher im ausverkauften Kino „Cosima“ anwesend, sondern auch Eltern und Töchter der Familie Köpcke.

Die Familie zeigte sowohl im Film als auch vor Ort Selbstironie und Offenheit. An ihnen läge es nicht, wenn die Serie nicht mehr weiterginge, sprach Vater Niels Köpcke launig ins Mikrofon. Auch sein Sohn erwarte mittlerweile Nachwuchs, die Familie Köpcke hätte also dafür gesorgt, dass es auch in Zukunft genügend Geschichten zu erzählen gäbe. Im Publikum war die Nachfrage nämlich groß, wie es denn weiterginge, ob man weiter drehe und ob die Filme demnächst im Fernsehen gezeigt würden und ob denn eine DVD erscheine.

Wie geht es also tatsächlich weiter? Die Filme werden im Sommer im Fernsehen ausgestrahlt. Ob es eine DVD geben wird, ist noch unklar. „Berlin Ecke Bundesplatz“-Fans dürfen aber darauf hoffen, dass die ganze Reihe in der „Deutschen Kinemathek“ am Potsdamer Platz gezeigt wird. Die Stadtteilzeitung wird alte und neue Fans auf jeden Fall auf dem Laufenden halten!

Isolde Peter

Kleidung aus 2. Hand

Luises Stöberstübchen

Wollen Sie sich für den Frühling neu und preiswert einkleiden? Oder macht Ihr Kleiderschrank gerade Frühjahrsputz? Oder suchen Sie eine ehrenamtliche Tätigkeit?

Dann lohnt sich ein Besuch in Luises Stöberstübchen in der Leberstraße 7 in Schöneberg, welches seit 1993 ehrenamtlich von der Evangelischen Königin-Luise- und Silas-Kirchengemeinde betrieben wird.

Im 1. Fall, wenn Sie auf der Suche nach Frühjahrskleidung sind, sollten Sie Zeit und Lust zum Stöbern mitbringen, denn das Angebot ist erstaunlich groß und breit gefächert.

Es umfasst nicht nur saisonunabhängige Oberbekleidung für Damen, Herren, Kinder und Teens von der Säuglingsgröße 52 bis zur Erwachsenengröße 58, sondern auch Bettwäsche, Gardinen, Schuhe, Taschen, Modeschmuck, Bademäntel, (Ski-)Unterwäsche, Kittelschürzen, Nachthemden und sogar Abendkleidung. Nicht nur Markenware lässt sich preiswert erstehen, sondern auch das eine oder andere trendige Kleidungsstück aus den 70er oder 80er Jahren kann „erstöbert“ werden.

Im 2. Fall, wenn Sie Kleidung spenden möchten, sollte diese gut erhalten und gewaschen sein. Sie kann zu den Öffnungszeiten der Kleiderstube oder der Küsterei abgegeben werden. Mit dem Erlös aus dem Verkauf gespendeter Kleidung werden zu

100% gemeinnützige Projekte vor Ort, z.B. die Obdachlosenhilfe, und im Ausland, z.B. die Katastrophenhilfe oder die Partnergemeinde in Tansania, unterstützt. Kleidung, die nicht verkauft wird bzw. wegen des Platzmangels nicht aufbewahrt werden kann, geht an das Evangelische Johannesstift in Spandau. Mit diesen Spenden wird das Projekt „Huckepack und Fundgrube“ gefördert. Dieses bietet Menschen, die auf dem 1. und 2. Arbeitsmarkt keine Chance haben, eine sinnvolle Tätigkeit.

Im 3. Fall, wenn Sie Interesse an ehrenamtlicher Mitarbeit im Stöberstübchen haben, im Moment sind dort 6 Frauen tätig, sind Sie herzlich willkommen und wenden sich bitte an Frau Henke.

Willkommen ist jeder, Kirchenmitgliedschaft oder eine Affinität zur Kirche sind keine Bedingung.

Luises Stöberstübchen

Spenerhaus 7, 2. OG,
10829 Berlin,
S-Julius-Leber-Brücke, Bus 106
Öffnungszeiten:
Di: 16.30 - 18.30 Uhr,
Mi: 16.30 - 18.00 Uhr

Küsterei, Tel.: 7812580

Öffnungszeiten:
Di-Do: 10.00 - 13.00 Uhr und
Di: 17.00 - 19.00 Uhr,
Do: 15.00 - 17.00 Uhr
Frau Henke: 781 29 40

Sabine Lenke



Marie Bestattungen

Hauptstraße 70 - 12159 Berlin-Friedenau
Tel. 8540 6051 - www.marie-bestattungen.de

24h Bereitschaft: +49 (0)30 / 7871 4674

Kompetenz für unseren Bezirk

Wir sorgen dafür, dass Ihre Sorgen und Probleme ernst genommen werden. Rufen Sie an oder senden Sie uns ein Mail. Wir melden uns - Versprochen!

FRAKTION ALLIANZ GRAUE PANTHER

BERLIN-TEMPELHOF-SCHÖNEBERG

RATHAUS SCHÖNEBERG | TEL. 7560 - 6059 | MOBIL: 0151 54 20 07 18
JOHN.F.KENNEDY-PLATZ | Mail: info@allianz-graue-panther-ts.de
10820 BERLIN | http://fraktion.allianz-graue-panther-ts.de



100% Vorsorge Leistung
schon ab 19 €/Monat oder
ganz zum Nulltarif*

*abhängig vom Nachlass und Kontenstand
Vereinbaren Sie einfach einen
unverbindlichen Beratungstermin

DONNA MOBILE

Gymnastik mit Profis

Rheinstr. 46 852 40 60

www.DonnaMobile.de



■ Mehr Frauen in die Politik!

Berliner SPD macht mit beim Girls' Day 2009



Wir brauchen mehr Frauen in der Politik: 90 Jahre nach Einführung des Frauenwahlrechts wäre eine Frau als Bundespräsidentin ein wichtiges Signal für die tatsächliche Gleichstellung von Frauen und Männern. Mechthild Rawert und die ASF Tempelhof-Schöneberg laden deshalb ein zu: **FRAUEN. MACHT. POLITIK** mit **GESINE SCHWAN**, Kandidatin für das Amt der Bundespräsidentin am **03.04.2009**, 19.30 Uhr im **Rathaus Schöneberg**, Willy-Brandt-Saal.

Vor allem junge Frauen müssen wir motivieren, in typische Männerdomänen wie die Politik vorzudringen. Am 23. April 2009 ist Girls' Day. Unter dem Motto „90 Jahre Frauenwahlrecht - Mädchen machen Politik“ lädt die SPD Berlin auch in diesem Jahr wieder Schülerinnen ab der 7. Klasse ein, PolitikerInnen einen Tag lang über die Schulter zu schauen. Auch ich lade sechs Mädchen aus Tempelhof-Schöneberg ein, meine Arbeit als Bundestagsabgeordnete aus nächster Nähe kennen zu lernen.

Bei Interesse bitte bis zum **03. April 09** im Wahlkreisbüro melden: Friedrich-Wilhelm-Straße 86, 12099 Berlin-Tempelhof, Tel.: 72 01 38 84, eMail: mechthild.rawert@wk.bundestag.de.

Ihre Bundestagsabgeordnete für Tempelhof-Schöneberg
Mechthild Rawert

Betreutes Wohnen in Familien

Aus historischen Gründen ist das Betreute Wohnen in Familien bzw. die „psychiatrische Familienpflege“ im Süden und Westen weiter verbreitet als im Osten und Norden Deutschlands. Es gab in Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg schon in den 20er Jahren erste gemeindepsychiatrische Projekte, an die ab den 80er Jahren - nach Aufkommen der sozialpsychiatrischen Reformen - wieder angeknüpft werden konnte.

Das Projekt BWF Berlin ist das erste seiner Art in Berlin

Eine Regionalgruppe Ost in der Deutschen Gesellschaft für Soziale Psychiatrie bemüht sich um den Ausbau des Betreuten Wohnens in Familien in den bisher wenig versorgten Regionen. Seit Gründung des Berliner Projekts sei die Resonanz sehr gut, sagen die Projektleiterinnen. Generell sei es in Großstädten aber schwieriger als in ländlichen Gebieten, diese Form des Wohnens zu etablieren. Die Anonymität in Großstädten sei größer, die Hemmschwelle, jemanden bei sich aufzunehmen, höher. BWF Berlin bemüht sich deshalb um die intensivste Beratung und Begleitung von interessierten Familien.

Welche Familien und welche Gastbewohner werden gesucht?

Es ist nicht so, dass „perfekte“ Familien mit Erfahrung im sozialen Bereich gesucht werden. Gesucht sind Menschen, die ihren Alltag

mit jemanden teilen wollen, der Unterstützung benötigt. Das können gerne auch Familien sein, die ganz praktisch überlegen, dass noch ein Zimmer in der Wohnung frei ist und dort jemand wohnen könnte, der sonst im Heim bleiben müsste. Finanziell erhält die Gastfamilie eine Betreuungspauschale vom Träger der Sozialhilfe (410 Euro), eine Mietpauschale (ca. 233 Euro) und einen Beitrag des Gastbewohners zu den Lebenshaltungskosten.

Das Fachteam des BWF Berlin achtet bei den potenziellen Gastbewohnern natürlich darauf, dass auch diese für das Zusammenwohnen geeignet sind. Es gibt Ausschlusskriterien wie sozial nicht oder kaum zu integrierende Verhaltensweisen. Nicht geeignet sind Menschen mit einer akuten Suchtproblematik, mit selbst- und fremdgefährdendem Verhalten oder sexuellen Verhaltensauffälligkeiten. Eine Krankheitseinsicht und eine gute medikamentöse Einstellung des Patienten ist Grundvoraussetzung. Gerade bei psychisch kranken Menschen gibt es aber eine Menge Vorurteile, die mit der Realität nur bedingt etwas zu tun haben. Wichtig ist bei beiden, der aufnehmenden Familie und dem zu betreuenden Gastbewohner, die Bereitschaft zur Transparenz und zur Zusammenarbeit mit Behörden und dem Fachteam des BWF Berlin.



Marlies Preßmar und Eva Bohley

Foto: Thomas Protz

Kontaktaufnahme zwischen Familie und Gastbewohner

Wie kommt ein Kontakt zwischen interessierter Familie und möglichen Gastbewohnern zustande? Ganz am Anfang findet ein Informationsgespräch statt und die Familie wird auch zu Hause besucht. Die Mitarbeiterinnen wollen sich ein Bild machen, ob die nötigen räumlichen Voraussetzungen gegeben sind. Fragebögen, die Angaben zur Biographie und zu den sozialen Verhältnisse machen, werden ausgefüllt. Wenn die Chemie stimmt, kann nach mehreren Treffen und Gesprächen der

Klient bei der Familie zur Probe übernachten. Der sozialpsychiatrische Dienst muss schließlich zustimmen und das Sozialamt die Kostenübernahme zusagen. Mit der aufnehmenden Familie wird ein Vertrag geschlossen, der die Versorgung bei Krankheit und während eines Urlaubs sowie die finanziellen und rechtlichen Fragen regelt. Dieser Vertrag beinhaltet auch, dass sowohl Familie als auch Gastbewohner nicht alleine gelassen werden, sondern durch das Fachteam des BWF Berlins bei möglichen Problemen tatkräftig und kompetent unterstützt werden.

In der Regel klappt das Zusammenleben gut, das zeigen die Beispiele aus den Bundesländern, die schon lange auf die psychiatrische Familienpflege setzen. Idealerweise bedeutet das Betreute Wohnen in Familien einen Gewinn für beide Seiten und wird sich deshalb sicherlich auch in Berlin immer stärker etablieren.

Betreutes Wohnen in Familien
Ansprechpartnerinnen:
Marlies Preßmar,
Dipl.-Sozialarbeiterin
Eva Bohley, Dipl.-Psychologin
Helmstr. 11, 10827 Berlin
Tel: 030-21232271
Mail: info@bwfberlin.de

Isolde Peter

Kiezgeschichte

NOT RUF - und Back to Go !?

Ach, ihr liebenswerten Berlin-Touristen. Da stehe ich in der U-Bahn am Nollendorfplatz Richtung Mitte, immer wachen Auges für mein Umfeld. Ein sichtlich nervöser kaugummikauender Rucksackmensch mittleren Alters will gerade einsteigen, da tönt es : „Zurückbleiben“! Er zögert, steigt dann hektisch doch ein. Den muß ich natürlich nach dem Grund seiner, für mich er-sichtlich hilflosen Ausstrahlung fragen, und erfahre, dass er Amerikaner ist.

Er wäre immer wieder irritiert vom „Einsteigen bitte“! und dem kurz darauf schallenden „Zuuuuurrückbleiben bitte“! Wie nun, rein oder raus...? (Aha, na ja, das kann einen Touristen schon etwas nervös machen, wir Berliner registrieren das sicher gar nicht mehr so extrem.) Aber dann fragt er mich - sichtlich erleichtert über mein Verständnis, was denn: „tausgang“ wäre, hier würde ja immer „Notausgang“ stehen und in Amerika wäre alles, was mit „No“ anfängt doch eben

Verbotenes, genau wie der „Not-hammer“ in den Bussen, doch selbiger wäre ja daneben platziert, das wäre ja dann o.k. Und dann sprudelt es aus ihm heraus, er wäre auf dem Dampfer durchs Regierungsviertel in der Damentoilette gelandet, denn er hätte ja gelesen: „Damen“.. „Damen“....oder : „Her- (Ihr)-ren“. (Oh je....da war er wohl mächtig stolz, dass er schon „Da“ als „there“ gelernt hatte... kein Wunder, dass er so nervös wirkte). Im Backshop dürfe man ja gar nichts

zurückgeben, auch „Ei“ hätte er gelernt, doch in einer Tischlerei und einer Glaser-ei gäbe es ja gar keine Eier.. „No“noch nicht, aber nichts sei unmöglich, konnte ich ihn noch schnell trösten und - mußte leider aussteigen.

Der Leser „smiled“ jetzt sicher? Na dann: lächelt hier mit Ihnen, immer für Sie in Berlin unterwegs für die Rubrik „Frieda Günstig“:

Elfie Hartmann

Frau Knöttke und das Zeitgeschehen...

Weiße Ostern?!

Also ick kann einfach nich gloobn, dit Ostern sozusagen vor der Tür steht - Sie etwa? Ick gehör ja nu wirklich nich zu den Leuten, die inne Sommerklamotten hüppen, sobald die Sonne mal drei Tage scheint; aber die Liebestöter hatte ick doch schon einjemottet. Soll ick die nu etwa wieder vorhol'n? Dit is ja reinweg nich auszuhalten dieset Jahr mittem Winter, der keen Ende nimmt. Meine Mutter winkt bloß ab und sagt, sie hat schon Ostern im Schnee erlebt. Nu laß mal jut sein, Mutter, dit könn' wir jetzt nich gebrauchen! Ick wünsch Euch und mir jedenfalls ein schönest Fest mit Sonne u n d Wärme, dit wär ja noch schöner!

Eure
Elfriede Knöttke

Ausgewählte Weine direkt vom Winzer - aus Italien, Frankreich, Deutschland...
Entdeckungen aus Spanien, Portugal, Chile etc. Wir beraten Sie gern
- auch für Ihre Feste & Partys. Weinproben - Frei-Haus-Lieferung

Wein, Vin, Vino

Weine am Walther-Schreiber-Platz

Friedenau

Peschkestr. 1 / Ecke Rheinstraße
Mo-Fr 15-20, Sa 10-16 Uhr - Tel. 851 90 39

Schöneberg

Willmannsdamm 18 - am U-Bhf. Kleistpark
Mo-Fr 10-19, Sa 10-15 Uhr - Tel. 788 12 00

supergünstige
Tipps von
Frieda Günstig

Eintritt
frei!

EMIL NOLDE:
Farblithographieserien 1913

**„MEIN GARTEN
VOLLER BLUMEN“**

6. April 2009
Museumsportal Berlin
Jägerstr. 55 - 10117 Berlin



**VHS-INFOTELEFON:
7560-3000**



Überreichung des LQW-Netzwerkbildes durch den Qualitätsgutachter. V.l.n.r.: Helga Senden (Qualitätsbeauftragte VHS), Jürgen Koch (ArtSet-Gutachter), Gudrun Landau (Direktorin der VHS)
Foto: Kramer

überaus erfolgreiche Testierung - manifestiert in einer Keramikfliese als Teil eines 40 Quadratmeter großen „Netzwerkbildes“ - fand.

Von Ende kann allerdings keine Rede sein. Handelt es sich doch um ein prozessorientiertes Qualitätssystem, will heißen, dass es eigentlich nie mehr aufhört mit der Qualität, frei nach dem Motto „die Geister, die ihr rieft“. Das Testat hat tückischerweise ein Verfallsdatum und muss alle vier Jahre erneuert werden. Bei der VHS hat dieser Zeitraum seitdem eine neue - man könnte auch sagen eine LQW-Dimension - erhalten: Es waren definitiv die kürzesten vier Jahre, die man im Arbeitsleben erfahren kann - darin sind sich alle Mitarbeiter/innen einig. Denn im September 2008 musste bereits wieder der neue Selbstreport - das eigentliche Herzstück für die Testierung - den Gutachtern vorgelegt werden.

Der Selbstreport besteht aus 11 Qualitätsbereichen, in denen anhand konkreter Anforderungen beschrieben (und bei der späteren Gutachter-Visitation auch nachgewiesen) wird, wie die

Einrichtung ihre Qualitätsentwicklung gestaltet. Alle Mitarbeiter/innen der VHS inklusive Leitung sind in Arbeitsgruppen und Steuerungsgruppe eingebunden, deren Ergebnisse in den Selbstreport einfließen. Die Rolle der Qualitätsbeauftragten empfiehlt sich übrigens nur für Naturen, die damit leben können, nicht „everybody's darling“ zu sein. Qualitätsarbeit ist ein mühsames Geschäft, und oft zeichnen sich Erfolge erst später ab. Motivationskrisen gilt es zu überstehen, und immer wieder ist der kritische Blick auf die eigene Arbeit gefragt - Qualität durch Reflexivität!

Quasi als Leistungsversprechen kann das Leitbild der VHS mit seiner Definition gelungenen Lernens verstanden werden. Daran möchte sie von ihren Teilnehmerinnen und Teilnehmern auch künftig gemessen werden.

Qualitäts-Testat für die Volkshochschule oder Qualität ohne Ende

Menschen in der VHS stehen dieses Mal nicht direkt im Blickpunkt, vielmehr geht es um etwas so Abstraktes wie Qualität. Diese wird allerdings von den in der VHS arbeitenden Menschen für die dort Lernenden hergestellt, die dann, wenn der Lernprozess erfolgreich war, sich als Koproduzenten eben dieser Qualität verstehen dürfen. Ganz einfach, nicht wahr?

Aus der Erkenntnis heraus, dass auch die VHS-Arbeit Teil einer sich ständig verändernden Umwelt ist, in der Angebots- und Nachfrageorientierung, wirtschaftliches Handeln und Professionalisierung eine immer wichtigere Rolle spielen, entstand 2003 das eigens für die Weiterbildung konzipierte Qualitätstestierungsverfahren: LQW - Lernerorientierte Qualität in der Weiterbildung. Im Rahmen des Modellpro-

gramms „Lebenslanges Lernen“ der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung war mit Beteiligung von VHS-Landesverbänden und der heutigen Testierungsstelle ArtSet ein Verfahren entstanden, das konsequent den Lerner in den Mittelpunkt rückt und die Organisation als lernende Einrichtung betrachtet.

Systematische Qualitätsentwicklung betreibt die VHS bereits seit 2003. Sie war eine der ersten Bildungseinrichtungen in der Stadt, die sich neugierig für dieses soeben aus der Pilotphase entlassene Qualitätsmanagement-System interessierte. Der Ansatz, dass der Lernprozess der Fokus aller Qualitätsanstrengungen sein soll, schien ihr der richtige. Ende 2004 wurde es dann ernst. Die Anmeldung zur externen Testierung erfolgte. In der Retro-

spektive wird das immer von den Beschäftigten mit dem berühmten Sprung ins kalte Wasser gleichgesetzt, der im September 2005 sein gutes Ende durch die

VORBEIGEHEN - ENTDECKEN - NACHDENKEN

Onkel Tobias wird bald wieder himmelblau



Die Berliner müssen um das alte Wahrzeichen des RIAS nicht bangen, wenn es am 16. April des Jahres abgebaut wird. Eine Grundsanierung steht an, weil die Standfestigkeit gefährdet ist. Und die frohe Botschaft im April lautet dann: „Am 24. April sind alle Berliner eingeladen, der Montage des restaurierten RIAS-Logos beizuwohnen. Aus diesem Anlass werden Funkhausführungen veranstaltet.“, so Dr. Karl -Heinz Stamm für die Leitung des Funkhauses Deutschlandradio, das seit dem 1.1.1994 Rechtsnachfolger des RIAS ist und seitdem durch den Deutschlandfunk und Deutschlandradio Kultur im ganzen Land gehört und geschätzt wird. Die genauen Führungstermine werden noch in der Presse bekannt gegeben. Wer aber war der RIAS? Die Älteren unter uns kennen vielleicht noch den DIAS (Drahtfunk im amerikanischen Sektor), den man (kaum zu glauben) mittels Draht zwischen Radio und Te-

lefonleitung hören konnte. Ab 30. Juni 1948 wurde daraus der RIAS (Rundfunk im amerikanischen Sektor), der als „freie Stimme der freien Welt“ in allen Teilen Deutschlands empfangen werden konnte. Sendungen - um nur einige zu nennen - wie „Der Insulaner“, „Dalli dalli“ mit Hans Rosenthal, „Die Stimme der Kritik“ von Friedrich Luft, „Club 18“ von John Hendrik und natürlich die Sendung „Wo uns der Schuh drückt“ von dem unvergessenen Regierenden Ernst Reuter und Willy Brandt waren

damals im gesamten Berlin Kult. Und was hörten die Kinder am Sonntag um 10.00 Uhr? Natürlich: „Der Onkel Tobias vom RIAS ist da“ Konnten Sie den Satz vervollständigen, liebe Leserinnen und Leser?

Also bis zum 24. April am Hans - Rosenthal-Platz am Stadtpark Schöneberg! Die Stadtteilzeitung wird dabei sein und später darüber berichten.

Holzauge Hartmut Ulrich

Impressum der Stadtteilzeitung Schöneberg

Herausgeber: Nachbarschaftsheim Schöneberg e.V.
Redaktions- Holsteinische Straße 30, 12161 Berlin
adresse: www.nachbarschaftsheim-schoeneberg.de

Redaktion: Renate Birkenstock, Inessa Dolinskaia, Ottmar Fischer, Annette Friedrich, Bernd Jürgen Gerdes, Elfie Hartmann, Kathrin Holighaus, Sabine Lenke, Rita Maikowski, Marina Naujoks, Isolde Peter, Thomas Protz (v.i.s.d.P.), Veronika Schneider, Christine Sugg, Hartmut Ulrich, Sonja Weissberg, Elke Weisgerber, Sigrid Wiegand, Margret Xyländer, Sanna von Zedlitz

Kontakt zur Redaktion: Tel. 76 68 47 57
redaktion@stadtteilzeitung-schoeneberg.de
www.stadtteilzeitung-schoeneberg.de
www.schoeneberger-kulturkalender.de

Anzeigen / Kontakt: Thomas Protz
Holsteinische Str. 30, 12161 Berlin
Tel. 86 87 02 76 79, Fax 86 87 02 76 72
protz@stadtteilzeitung-schoeneberg.de

Druck / Auflage Lausitzer Rundschau Druckerei / 10.000 Stück



betreutes wohnen

**aktion
weitblick**

gGmbH

www.aktion-weitblick.de | post@aktion-weitblick.de

Wir bieten sozialpädagogische Betreuung für Erwachsene mit geistiger Behinderung in unterschiedlichen Wohnformen an.

**Markelstraße 24a
12163 Berlin-Steglitz
Telefon 792 00 01
Fax 792 12 53**

Unser Freizeitclub bietet an:

- Offene Treffs
- Sportaktivitäten
- Gruppenangebote (Foto, Kochen, Backen, Tanz...)
- Beratung
- Arbeitslosengruppe
- andere Aktivitäten und Gruppen...